243. Dienstag den 18. Oktober 1859. 243.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Okt. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Obersten a. D. von der Lancken zu Paderborn und dem bisherigen Kreiskassenrendanten, Rechnungsrath Kreß zu Perleberg, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Portepee-Fähnrich Grafen von Burges und dem Kurschmidt Kusenack vom 2. Dragonerregiment, dem Ober-Pochsteiger Jung zu Littfeld im Kreise Siegen, dem Schullehrer Brenne zu Wiesenena im Kreise Delitzsch, und dem Schullehrer und Küster Klage zu Schmerkendorf im Kreise Liebenwerda, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Ulan Noack vom 3. Ulanenregiment (Kaiser von Rußland) die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität in Jena, Dr. Johann Gustav Droysen, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Berlin; so wie den bisherigen Kreisrichter Teichmann zu Seehausen in der Altmark zum Kreisgerichtsrath zu ernennen; und dem Kreisgerichtssekretär Nittritz in Halle an der Saale den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Die Berg-Referendarien Heinrich Lottner zu Bochum und Ernst Emil Wilhelm Baumler zu Dortmund sind zu Berg-Assessoren ernannt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Mecklenburg abgereist.

Angekommen: Se. Exzellenz der Staatsminister und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, von Königsberg i. Pr.; Se. Exzellenz der Generallieutenant und Inspekteur der 1. Ingenieurinspektion, von Prittwitz-Gaffron, von Posen; der Generalmajor und Kommandeur der 12. Infanteriebrigade, von Manstein, von Brandenburg.

Abgereist: Se. Exzellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 2. Armeekorps, v. Wussow, nach Stettin.

Nr. 246 des „St. Anz.'s" enthält Seitens des k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten einen Erlaß vom 12. Sept. 1859, bezüglich auf die Fürsorge für möglichst bequeme und rücksichtsvolle Beförderung der Reisenden auf Eisenbahnen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Montag, 17. Okt. Vormittags. Prinz Napoleon wird heute den „Great Eastern" besuchen und dort mit der Königin zusammentreffen, welche zufällig (??!) heute ebenfalls den „Great Eastern" besichtigen wird.

Paris, Montag, 17. Okt. Nachmitt. 2 Uhr 15 Min. Die Versicherung, daß der Friedensvertrag heute Morgen zu Zürich unterzeichnet worden sei (s. unten), versetzte die Börse in eine günstige Stimmung. Die 3prozentige wurde bei Abgang der Depesche zu 70, 00, Oestr. Staatsbahn zu 551, Credit mobilier zu 805 und Lombarden zu 557 gehandelt. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 96⅛ eingetroffen.

Bern, Montag, 17. Okt. Der Bundesrath hat von der östreichischen Regierung die drei Kriegsschiffe auf dem Lago maggiore nebst dem Kriegsmaterial angekauft.

(Eingeg. 18. Okt. 8 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 17. Okt. [Schwierigkeit des Züricher Friedens; das Rendezvous in Breslau; Graf Thun.] Nachrichten aus Paris melden heute, daß die Unterzeichnung des Friedens-Vertrages von Zürich spätestens bis zum 18. d. zu erwarten sei. (Er ist abgeschlossen worden — siehe unten — d. Red.) Man hat sich aber seit geraumer Zeit daran gewöhnen müssen, den optimistischen Versicherungen aus Paris, auch wenn sie aus sehr hoher Quelle stammten, keinen unbedingten Glauben zu schenken. Es mag sein, daß die in Zürich vertretenen Mächte, unter Beiseitelegung aller schwierigen Fragen sich über einige Hauptbedingungen verständigt haben und daß nur noch die Angelegenheit der lombardischen Schuld einen Stein des Anstoßes bildet; aber damit ist noch keineswegs gesagt, daß man mit diesem letzten Hinderniß so leicht fertig werden wird. Oestreich hat in Villafranca und in Zürich zu manchem schweren Opfer seine Zustimmung geben müssen; doch entbehrt die Wiener Politik nie einer gewissen Zähigkeit des Widerstandes und wird sich am Wenigsten in den Bedingungen nachgiebig zeigen, von welchen die so bodenlos zerrütteten Finanzen Oestreichs wieder einmal eine kleine Aufhülfe erwarten. Man darf also darauf gefaßt sein, daß der Abschluß der Züricher Unterhandlungen sich noch etwas verzögert. Die förmlichen Entscheidungen über die Kongreßfrage werden aber erst dann getroffen werden können, wenn das Friedens-Instrument unterzeichnet und zur Kenntniß der europäischen Mächte gebracht sein wird. Bis dahin können selbstverständlich die darauf bezüglichen Besprechungen und Korrespondenzen nur einen rein vertraulichen Charakter an sich tragen. — Die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser von Rußland in Breslau ist jetzt eine beschlossene Sache. Kaiser Alexander hatte dem preußischen Hofe schon früher seinen Besuch für den diesjährigen Herbst in Aussicht gestellt. Die Rücksichtsnahme auf den leidenden Zustand unseres königlichen Herrn hat jedoch den Empfang des Kaisers in Potsdam oder Berlin unthunlich erscheinen lassen. Deshalb ist die Hauptstadt Schlesiens als Rendezvous gewählt worden. Man ist überzeugt, daß die Zusammenkunft auch nicht ohne politischen Zweck ist, da Preußen und Rußland in den schwebenden Fragen des Augenblicks ziemlich gleichartige Interessen zu vertreten haben. Indeß schenkt man dem Gerüchte, daß Herr v. Schleinitz sich nach Warschau begeben werde, um dort mit dem Kaiser zu konferiren, keinen Glauben. — Es scheint gewiß, daß Graf Thun ausersehen ist, die Interessen Oestreichs für die nächste Zukunft an unserem Hofe zu vertreten. Man hält in politischen Kreisen diesen Diplomaten, so fein und geschmeidig auch seine Persönlichkeit ist, nicht für geeignet, die Beziehungen zwischen Preußen und Oestreich auf einen Fuß innigeren Verständnisses zu bringen.

(Berlin, 17. Okt. [Vom Hofe; Reise nach Breslau; Einweihungsfeierlichkeit; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent kam heute Mittag vom Schlosse Babelsberg nach Berlin und stattete sogleich dem Prinzen Karl und dem Prinzen Friedrich der Niederlande seinen Besuch ab. Darauf ließ sich Höchstderselbe von dem Minister v. Schleinitz, dem Generalmajor v. Manteuffel und dem Polizeipräsidenten v. Zedlitz rc. Vorträge halten und empfing alsdann mehrere hochgestellte Personen, namentlich hier eingetroffene Militärs. Um 3 Uhr fuhr der Prinz-Regent ins königl. Schloß und nahm daselbst mit seinen erlauchten Schwestern, der Frau Großherzogin Alexandrine, der Prinzessin Friedrich der Niederlande und einigen Mitgliedern der königl. Familie das Diner ein. Abends wohnten die hohen Herrschaften insgesammt der Vorstellung im Schauspiel bei und begab sich darauf der Prinz-Regent nach Schloß Babelsberg zurück. Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm kamen heute Nachmittag um 3 Uhr von Potsdam nach Berlin; das prinzliche Paar wollte bereits Mittags mit dem Prinz-Regenten hier eintreffen, hatte aber den Zug versäumt. In der Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten befand sich der Prinz Friedrich von Hessen, welcher am Morgen nach Potsdam gefahren war, um der von Offizieren veranstalteten und von einem aus ihrer Mitte gewählten Komité geleiteten Pferdeauktion beizuwohnen. Die Offiziere wollen in dieser Weise ihren Kameraden Gelegenheit bieten, gute Pferde zu kaufen, ohne daß sie in die Hände von Händlern fallen. Diese Auktion war sehr stark besucht, und waren namentlich von hier sehr viele Militärs nach Potsdam gefahren. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm nahmen in ihrem Palais die baulichen Einrichtungen in Augenschein, machten dann noch einige Einkäufe und fuhren schon um 5 Uhr wieder nach Potsdam, wo um 6 Uhr das Diner eingenommen wurde. Morgen ist der 28. Geburtstag des Prinzen Friedrich Wilhelm und soll derselbe durch eine Familientafel auf Schloß Babelsberg gefeiert werden. Geschenke aus London, Karlsruhe u. s. w. sind hier schon eingetroffen.

Wie schon gemeldet, war die Abreise des Prinz-Regenten nach Breslau auf Mittwoch Nachmittag angesetzt, und sollten ihn die Prinzen Friedrich Wilhelm und Albrecht und die Minister v. Auerswald und v. Schleinitz begleiten. *Heute ist nun hier die Nachricht eingegangen*, daß der Kaiser von Rußland erst am Sonnabend in Breslau eintreffen kann und darum wird der Prinz-Regent mit seiner hohen Begleitung, soweit bis jetzt bestimmt, Tags zuvor dorthin abreisen. Der Salonwagen, welcher die hohen Herrschaften am Mittwoch nach Breslau führen sollte, war kurz vor Einggng dieser Depesche bereits vom Potsdamer Bahnhofe nach dem Frankfurter geschafft worden. Der Kaiser gedenkt nur bis zum Sonntag Abend in Breslau zu bleiben und dann wieder die Stadt zu verlassen; nach Berlin kommt derselbe nicht, wie Anfangs zuversichtlich erwartet wurde. Zur Begrüßung des Kaisers sind im Allerhöchsten Auftrage der Prinz August von Württemberg und der Gesandte v. Bismarck-Schönhausen nach Warschau abgereist; beide waren noch gestern vom Prinz-Regenten im Schlosse Babelsberg empfangen worden. — Der Prinz-Regent wird am Mittwoch Vormittag der feierlichen Grundsteinlegung zur Lucas-Kirche in der Bernburgerstraße und der Einweihung der neuen Waisenhauskirche zu Rummelsburg beiwohnen. An der Einweihung der Anstalt, die um 9 Uhr beginnt, kann der Prinz-Regent wegen der ersten Feierlichkeit nicht theilnehmen. Die Weihrede wird der General-Superintendent Dr. Hoffmann halten. Nach der kirchlichen Feier nimmt der Prinz-Regent mit den übrigen geladenen hohen Herrschaften die sämmtlichen Räume der großartigen, prachtvollen Anstalt in Augenschein, die schon jetzt mit Blumen und Laubgewinden geschmückt sind, den Hörsaal, in welchem Mittags die Kinder festlich gespeist werden, zieren die Büsten des Königs und des Prinz-Regenten. Sobald der Prinz-Regent die Anstalt wieder verläßt und auf den Hof tritt, stimmt das Musikkorps der Waisenknaben die Volkshymne an und schließt mit einem dreimaligen Tusch. — Der Prinz Albrecht ist gestern Abend zur Jagd nach Ludwigslust abgereist, will aber schon Mittwoch wieder zurück sein. — Die Minister v. Auerswald und v. d. Heydt folgten heute Mittag einer Einladung der englischen Wasserleitungsgesellschaft und nahmen die Wasserwerke, die Reservoirs, namentlich das neuerbaute, in Augenschein. In der Begleitung der Minister befanden sich der Oberbaudirektor Hübener, die Geheimräthe Mac-Lean und Wiese und der Baurath Erbkam. — Der Geheimrath Maybach im Handelsministerium, der vor einigen Wochen an der Rose erkrankte, ist jetzt soweit wieder hergestellt, daß er bald das Bett verlassen kann. — Mit den Anlagen auf dem Platz vor der Bauakademie sollen jetzt Erweiterungen und Verschönerungen vorgenommen werden und der Platz dann die Standbilder v. Beuth, Schinckel und Thaer erhalten. — Der Andrang zu dem Gastspiel der Fräulein Goßmann dauert fort. Die Bestellungen auf Billets gehen ins Unglaubliche; die meisten Billets befinden sich alltäglich in den Händen der Händler, die nur gegen Gold verkaufen. Daß dieser Goßmannschwindel bald sein Ende nehmen wird, glaubt mit Ihnen Jedermann, der sie wiederholt gesehen; von einem Engagement ist nicht die Rede, da sie auf lange Zeit noch an Wien gefesselt ist. — Vor einigen Tagen erkrankte hierselbst eine aus 6 Personen bestehende Familie an Uebelkeiten, Erbrechen, Kopf- und Leibschmerzen nach dem Genusse einer Mahlzeit von Birnen und Klößen; da die Hausfrau das Essen sonst sehr sorgfältig bereitet hatte, so konnte man nur annehmen, daß die Veranlassung zu diesen Erkrankungen nur in dem gefärbten Zucker liege, den sie, um den Birnen ein rothes Ansehen zu geben, zum Anfärben derselben verbraucht hatte. Eine vorläufig angestellte Untersuchung hat nun auch ergeben, daß dieser Zucker eine nicht unbedeutende Quantität Arsenik enthält, und ist deshalb der Behörde die erforderliche Anzeige gemacht und der noch vorhandene Zucker demnächst sofort in Beschlag genommen worden. — In der letztvergangenen Zeit sind hierselbst sehr viele unrichtige Milchgefäße durch die Polizei konfiszirt worden. — Die unter dem 6. d. erlassene Unterrichts- und Prüfungsordnung der Real- und der höheren Bürgerschulen ist im Druck erschienen und in den hiesigen Buchhandlungen für 10 Sgr. zu haben.

— [Die neuen Regulative.] Wie die „V. Z." hört, erwarten die neuen Regulative nur noch die Unterschrift Sr. K. H. des Prinz-Regenten, um demnächst in Wirksamkeit zu treten. Diese Allerhöchste Unterzeichnung ist deshalb nothwendig, weil die Beantragung dieser neuen Schulordnung vom Gesammtministerium ausgeht und das unter schwierigen Verhältnissen geborne Gesetz in Zukunft vor willkürlichen Abänderungen einzelner Ressortminister schützt. Im Wesentlichen dürften die unteren Stufen denen der Gymnasien durch ein gewisses Uebergewicht des Lateinischen und Beschränkung des Französischen ähnlich werden; die oberen hingegen durch Verminderung des Lateinischen und eine Bevorzugung des Englischen, das in den drei ersten Klassen mit vermehrter Stundenzahl gelehrt werden soll, den eigentlichen Charakter der Realschule entwickeln. Außer den beiden Kategorien derselben, ist auch noch eine dritte, die eigentliche Bürgerschule, dabei in Betracht gezogen. (Vgl. oben die Berl. (Korr.)

— [Haussuchungen.] Vorgestern früh 8 Uhr erschienen, wie die „Volkszeitung" meldet, in der Wohnung des früheren Theaterdirektors Herrn Ferd. Röder, vier Beamte der Kriminal-Polizei, um daselbst eine Haussuchung vorzunehmen. Die Frage, ob sie im Besitz eines richterlichen Befehls zur Vornahme dieser Maaßregel seien, verneinten die Beamten; sie gaben als Zweck an, die Papiere Röder's zu durchsuchen, um sich zu überzeugen, ob derselbe nicht Theater-Agenturgeschäfte gegen Bezahlung betreibe. Herr Röder bemerkte den Beamten, er sei schon am Abend vorher von der vorzunehmenden Haussuchung unterrichtet gewesen, seine sämmtlichen Papiere lägen bereit und er brauche keine Recherche zu scheuen; wie bisher würde er, unbeirrt von allen Verfolgungen, fortfahren, die Interessen der Abonnenten seines Blattes unentgeltlich wahrzunehmen. *Als Herr Röder darauf seinen Sekretär zu seinem Rechtsanwalt schicken wollte*, verhinderten die Beamten dies, indem sie den Sekretär, Namens Grunwald, verhafteten. Unter den Papieren Röder's befanden sich Manuskripte zu dem vorbereiteten Theater-Almanach und zur nächsten Nummer des Theater-Moniteurs; Herr Röder bat die Beamten, ihm diese Papiere, welche zu seiner Existenz nothwendig seien, zurückzulassen, die Beamten nahmen indeß, trotz aller Einwendungen, sämmtliche Papiere, Privatkorrespondenzen rc. in Beschlag. Herr Röder begab sich sofort zum Minister des Innern; Graf Schwerin empfing ihn auf der Stelle, und erließ, nach Anhörung des Thatbestandes, den Befehl an die Polizei, über die angeordnete Maaßregel ihm unverweilt Bericht zu erstatten. Wie wir hören, haben gestern noch mehrere andere Haussuchungen stattgefunden. Von Interesse dürfte noch die Bemerkung sein, daß in der konfiszirten Nummer 40 des „Hermann" ein ausführlicher Bericht über das Verfahren der hiesigen Kriminalpolizei gegen Herrn Röder und den kürzlich hier stattgefundenen Prozeß gegen R. wegen Beleidigung des Polizei-Präsidiums enthalten war.

Breslau, 17. Okt. [Paßkarte.] Als Ergebniß der neulichen Verfügung des Ministers des Innern, die Verweigerung von Paßkarten wegen politischer Unzuverlässigkeit betreffend, ist dem Literaten Krause seitens des hiesigen Polizeipräsidiums die Mittheilung zugegangen, daß der Ertheilung einer Paßkarte an ihn kein Hinderniß mehr im Wege stehe und daß er eine solche erhalten könne, sobald er sie wünsche. Der Krause'sche Fall hatte bekanntlich die Runde durch einen großen Theil der deutschen Zeitungen gemacht.

Danzig, 16. Okt. [Kriegsschiff nach Marokko.] Die preußische Regierung wird während der Dauer der spanischen Expedition gegen Marokko auch ein preußisches Kriegsschiff an der marokkanischen Küste stationiren. Neueren Bestimmungen zufolge ist hierzu die „Gefion" designirt. Der „Merkur" wird, wie im letzten Winter, nach seiner beendeten Abrüstung für die Schiffsjungen als Kasernenschiff benutzt werden. (D. Z.)

Köln, 16. Okt. [Die neue Rheinbrücke.] Die gestern dem Verkehr übergebene neue Rheinbrücke wurde den ganzen Tag über bis zur späten Abendstunde sehr fleißig benutzt. Außer den zahlreichen Fußgängern, die des freien Ueberganges wegen nicht kontrolirt wurden, passirten darüber 380 theils beladene, theils unbeladene Fuhrwerke. Die Brücke wird vom Eintritt der Dunkelheit bis zum Tagesanbruch mit Gas beleuchtet. (K. Z.)

Stettin, 17. Okt. [Dampfmühlen.] Seit vorgestern arbeitet die Neue Mühle mit voller Kraft. Sie vermahlt auf den 22 Gängen der Mahlmühle täglich 75 Wspl. Roggen. Auf der mit der Reismühle verbundenen Mühle können außerdem täglich 15 bis 18 Wspl. verarbeitet werden. Von den drei hiesigen Dampfmühlen können per Tag an Roggen vermahlen werden: von der Neuen Mühle auf der Mahlmühle 75 W., auf der Reismühle 15—18 W., zusammen 90 W., von der Walzmühle 45 W., von der Mühle der Herren Bertheim und Zander ca. 24. W. Total täglich gegen 150 Wispel Roggen. Von Weizen verarbeiten die Mühlen über ¼ mehr. (Ostf. Z.)

Pyritz, 16. Okt. [Die Einweihung des hiesigen Gymnasiums] und die Einführung der betreffenden acht Lehrer

an demselben fand am 11. d. Vormittags in Anwesenheit des Ober-Präsidenten, der Regierungs- und Schulräthe Hegewaldt und Wehrmann, des Generalsuperintendenten, des Magistrats, der Stadtverordneten rc., statt. Der Generalsuperintendent sprach die Festpredigt.

Trier, 15. Okt. [Begnadigung.] In der letzten Zeit ist auch der aus Veranlassung des Prümer Zeughaussturmes zum Tode verurtheilte, dann aber zu lebenswieriger Festungsstrafe begnadigte Landwehrmann Pazem aus Zeltingen in Freiheit gesetzt worden und bereits in seinen Heimathsort zurückgekehrt. (Tr. Z.)

Oestreich. Wien, 15. Okt. [Börse in Prag; Brottaxe.] Das Ministerium hat, wenn anders der Prager Korrespondent der „Presse" gut unterrichtet ist, die Konzession zur Errichtung einer öffentlichen Börse in Prag ertheilt und zwar sowohl Fonds- wie Waarenbörse. „Damit wäre denn", so bemerkt die „Presse", „ein sehnlicher Wunsch der Prager Kaufmannschaft erfüllt, und es wird ihr nun hoffentlich nicht gehen, wie der Wiener Handelskammer mit der von ihr errichteten Wiener Waarenbörse, die sich durch einen fast beschämenden Mangel an Besuchern auszeichnet. — Der niederöstreichischen Handelskammer war in ihrer letzten Sitzung Gelegenheit geboten, sich über die Brottaxe auszusprechen. Es lag nämlich das Gesuch der Wiener Bäcker vor, worin die Befreiung des Luxusgebäcks von der Taxe beantragt wird. Obwohl im Schooße der Kammer das Bedenken laut wird, daß durch die Aufhebung des Zwanges, Kaisersemmeln und Kipfeln zum Preise von 1½ Neukreuzer per Stück ausbacken zu müssen, eine Vertheuerung eintreten würde, giebt die Kammer, indem sie sich prinzipiell gegen jede satzungsmäßige Beschränkung ausspricht, ihr Gutachten zu Gunsten der vollständigen Aufhebung der Brotsatzung, mit Ausnahme jener vom Roggenbrot, ab.

Wien, 16. Okt. [Tagesnotizen.] Der Kaiser ist gestern früh von Ischl in Schönbrunn angekommen. Die Abreise des Erzherzogs Albrecht nach Warschau bleibt auf heute festgesetzt. Erzherzog Ferdinand Max und Erzherzogin Charlotte werden heute in Schönbrunn eintreffen. Die Frau Herzogin Max in Bayern wird wahrscheinlich erst in den ersten Tagen Novembers nach Possenhofen zurückkehren. — Der k. k. Bundesgesandte Baron Kübeck hält beinahe täglich Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Grafen Rechberg. Ueber die Zeit der Abreise desselben nach Frankfurt ist noch nichts bekannt. — Ein Kurier ist aus Rom eingetroffen, welcher Depeschen des k. k. Botschafters Baron Bach überbracht hat. — Der Feldmarschall-Lieut. und Truppendivisionär Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein ist zum Armeekorpskommandanten ernannt worden.

Prag, 15. Okt. [Graf A. Nostitz.] In weiten Kreisen gilt der ehemalige Prager Theaterintendant, Graf Albert Nostitz, als der Mann der Zukunft in Oestreich. Mit großer Anstelligkeit begabt, hat er im Laufe der letzten zehn Jahre die mannichfachsten Regierungsaufträge vollzogen und allmälig seinen politischen Einfluß erweitert. Er ist der Hauptsprecher des Adels und genießt unter allen nach Wien berufenen Vertrauensmännern unbedingt das größte Ansehen. Daß er nur Vertrauensmann der Regierung und nicht des Volkes ist, theilt er mit manchem seiner Genossen; ein Vorfall der jüngsten Tage hat jedoch ein allgemeines Mißtrauen gegen ihn wach gerufen. Graf A. Nostitz ist Gutsnachbar einer Judengemeinde, welche bis jetzt gezwungen war, ihre Todten nach einem drei deutsche Meilen entfernten Friedhofe zu führen. Die Gemeinde mehrte sich, Sanitätsrücksichten machten es nicht räthlich, im hohen Sommer die Leichen so weit zu transportiren, und es erbot sich ein frommes Gemeindeglied, ein Grundstück zur Errichtung eines näher gelegenen Friedhofes der Gemeinde zu schenken. Die bürgerlichen Behörden fanden nichts dagegen einzuwenden, aber der Statthalter von Böhmen und die adeligen Statthaltereiräthe schlossen sich dem Proteste des Grafen A. Nostitz an, welcher erklärte: es könnte einem Juden das Gelüst kommen, eine Familiengruft für sich zu errichten, und das sei in der Nähe eines gräflichen Besitzthums durchaus unschicklich. In die Hände eines solchen Mannes ist die Verwirklichung des kaiserl. Manifestes mit gelegt. (K. Z.)

Hannover, 16. Okt. [Barkhausen †.] An dem Bürgermeister Barkhausen zu Lüneburg, der am 13. d., kaum 50 Jahr alt, am Typhus starb, hat das Land einen seiner besten Bürger verloren. 1848 zum Universitätsrath ernannt, wählte ihn nach Lindemann's Eintritt in das Ministerium die Stadt Lüneburg an dessen Stelle zum Bürgermeister, und wählte ihn auch im Dezember 1855 in die Zweite Kammer, der er seitdem immer angehört hat, fort und fort durch die heutige Regierung weiter nach links getrieben, so daß er auf den beiden letzten Landtagen einer der erklärten Führer der Opposition wurde, der vorzugsweise er durch die Lauterkeit seines Charakters und den Reichthum seiner Kenntnisse, Eigenschaften, die auch Gegner an ihm schätzten, zu den wenigen Siegen verhalf, die sie einer fast unerbittlichen Beamtenmajorität abzuringen hatte. (K. Z.)

— [Schillerfeier.] Ein zahlreicher Verein zur Veranstaltung einer öffentlichen Schillerfeier ist vorgestern zusammengetreten und der Anfang zu einer volksthümlichen Begehung des Festes insofern glücklich gemacht, als das Komité Männer aus allen Ständen und Berufsklassen in sich aufgenommen hat, den Oberhofmarschall neben Männern des Handwerks, den Generalintendanten des Hoftheaters, einen der Flügeladjutanten Sr. Majestät, den Generalsekretär für das Innere, die Direktoren der verschiedenen Schulen, den Kapellmeister der Bühne, den Senior des geistlichen Ministeriums, den Stadtdirektor, Redaktoren der „Ztg. f. Norddeutschland" und der „Hannov. Ztg.", Schriftsteller, Bildhauer, Maler, Buchhändler, Buchdrucker u. s. m. Die Ausführung des Planes, der erst in seinen Grundzügen vorliegt, hängt mehr oder minder von der Freigebigkeit ab, womit das Publikum dem Verein die Mittel darbieten wird. Aufstellung einer kolossalen Schillerstatue, ihre Enthüllung, Erleuchtung des Schauspielhauses, anderer öffentlicher Gebäude und wo möglich der ganzen Stadt, Aufzüge u. s. w. sollen das Volk an die Bedeutung des Tages erinnern. Die Schulen wollen den Festtag jede nach ihrer Weise feiern. (Wir haben in Posen noch immer kein konstituirtes Komité. D. Red.)

Württemberg. Stuttgart, 16. Okt. [Schillerfeier.] Das Unterrichtsministerium hat in einer Verfügung vom 6. September in den höheren Lehranstalten eine angemessene Schillerfeier durch Gesang, Reden und Deklamation angeordnet und in einem Erlaß vom 7. September den Wunsch ausgesprochen, daß sich an den kleinen mehrklassigen Lehranstalten Mittel zu ähnlicher Begehung des Tages finden möchten. Für diesen Fall soll der Tag ein Vakanztag sein. Der königl. Studienrath hat dies den Oberämtern unterm 10. Oktober bekannt gemacht und Bericht verlangt, ob und wie eine solche Feier zu Stande gekommen. Professor Oltenbacher am Seminar zu Nürtingen wird die von ihm am Geburtstage des Königs über Schiller gehaltene Rede drucken lassen und außerdem eine Lebensskizze Schillers herausgeben, welche die Stadt Marbach am Festtage vertheilen wird. Das Nürtinger Seminar wird Schillers „Glocke" von Romberg aufführen.

Frankfurt a. M., 16. Okt. [Die Berathungen zu München und Wien.] Die kürzlich zu München und Wien gehaltenen Berathungen sollen sich, wie man in diplomatischen Kreisen erzählt, auf dem Terrain des „schätzbaren Materials" der Dresdener Konferenzen bewegt haben. Die Reform des Bundes soll demnach durch Konsolidirung der Mittelstaaten und zum Frommen Oestreichs geschehen. Besondere Aufmerksamkeit soll dem militärischen System gewidmet werden; man denkt nicht bloß an eine abgeschlossene Gruppenorganisation, sondern auch an einen Oberfeldherrn im Frieden und Korpskommandanten nebst Stäben. Die Einigung mit Oestreich wegen Zoll- und anderer materieller Interessen blieb nicht unbeachtet. Sollten vom Bunde, wegen der erforderlichen Einstimmigkeit, diese Ziele nicht zu erreichen sein, so würde Graf Rechbergs Idee darauf gehen, außer dem Bunde durch besondere Traktate eine östreichische „Union" ins Leben zu rufen. Dies sind die Aussichten auf Bundesreform von der Seite. (N. Z.)

— [Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Preußen] ist, in Betracht der andauernden Krankheit desselben, auch gestern nur durch Gottesdienst und ein militärisches Festessen im „Hof von Holland", so wie durch Dekoration der preußischen Kaserne gefeiert worden. — Auch der gestrige Geburtstag der Königin von Bayern wurde von Seiten des hier garnisonirenden bayrischen Bataillons durch Gottesdienst und Parade gefeiert.

— [Schillerfeier.] Der Senat unsrer Stadt hat die Prägung eines Geschichtsthalers zum Gedächtniß der 100jährigen Geburtstagsfeier Schillers beschlossen. (Fr. J.)

Mecklenburg. Schwerin, 15. Okt. [Die Baumgartensche Angelegenheit; Cholera.] Die Baumgartensche Angelegenheit hat in Rostock wieder einmal die Polizei auf die Beine gebracht. Es zirkulirte in diesen Tagen eine Erklärung an den Konsist. Rath Krabbe (s. Nr. 240), durch welche die Unterzeichner ihre Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß der Genannte „nach der Christenpflicht gebunden" sei, die öffentliche Beschuldigung, „der Dr. Baumgarten habe seinen Amtseid ungescheut, geflissentlich und bewußt gebrochen", zurückzunehmen. Nachdem diese Erklärung ungefähr 600 Unterschriften erhalten hatte, ist Kenntniß davon an das Ministerium gelangt, welches darauf an den Rath die Aufforderung erlassen hat, eine Untersuchung einzuleiten. Das Polizeiamt hat in Folge dessen mehrere der Unterzeichner, u. A. den Bankdirektor Capell, die Kaufleute Dunckhorst und Dondorff, den Rentier Hand, so wie den Advokaten R. Lange, welcher inzwischen die notarielle Insinuation der Erklärung besorgt hatte, vernehmen lassen. Ueber Letzteren soll, weil er sich weigerte, über seine notarielle Thätigkeit dem Polizeiamte die verlangte Auskunft zu geben, Gefängnißhaft verhängt, die Vollziehung aber einstweilen bis zur Erledigung des von demselben ergriffenen Rekurses an den Rath verschoben sein. — In Strelitz geht man mit der Absperrung gegen die Cholera so weit, daß allen solchen Händlern, in deren Wohnorten im Laufe dieses Jahres die Cholera aufgetreten war, der Besuch der Herbstjahrmärkte untersagt worden ist. (BHZ.)

Großbritannien und Irland.

London, 14. Okt. [Oestreich und Preußen.] „Daily News" findet, daß der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha „dem hochmüthigen Oestreich" muthiger die Wahrheit gesagt habe, als irgend einer der kleindeutschen Fürsten noch gethan. Die „Morning Post" spricht von einem förmlichen Aufhören der Allianz zwischen Oestreich und Preußen, und legt der Zusammenkunft, die nächstens zwischen dem Prinz-Regenten von Preußen und dem Kaiser von Rußland in Warschau oder in Berlin stattfinden soll, eine nicht gemeine Wichtigkeit bei. Die Annäherung an Rußland habe heut zu Tage nicht die reaktionäre Bedeutung mehr wie unter Nikolaus und werde die Freunde des Herrn v. Manteuffel nicht von ihrem verdienten Ostrazismus befreien. Rußland sei oft ein Freund von Reformen außerhalb des eigenen Hauses; der jetzige Czaar sei es sogar im eigenen.

— [Die „Times" über Mazzini.] Die „Times" hält Mazzini eine Strafpredigt wegen des aus dem sicheren Florenz an den König von Sardinien gerichteten Briefes. Sie tadelt den orakelhaften Ton des Schreibens und auch die Anmaaßung, mit welcher ein Mann wie Mazzini, der aus gefahrlosem Versteck seine Verschwörungen anzuzetteln und seine bethörten Werkzeuge ins Verderben zu locken pflege, einen Fürsten zur Rede stelle, der doch zum mindesten sein Blut für die italienische Sache vergossen habe. „Das Opfer", so schließt die „Times" ihre Betrachtungen, „kommt zu spät. Den Einfluß, welchen Mazzini einst besaß, kann er nimmer wiedergewinnen, und darin erblicken wir die beste Bürgschaft für die Zukunft des Landes, dessen Geschicke lenken zu wollen er sich so lange angemaaßt hatte."

— [Tagesbericht.] Die königliche Familie ist gestern Abends wohlbehalten in Edinburgh angekommen, wo sie vom Herzoge von Buccleuch, Viscount Melville und den Spitzen der Stadtbehörden empfangen wurde. Heute früh um 10 Uhr begiebt sich die Königin nach Loch Katrine, um die neue Glasgower Wasserleitung zu eröffnen. — Die in den Regierungswerften von Chatham angestellten Handwerker haben dem Ehrw. James Wilson, zum Dank dafür, daß er sich bei der Pensionirungs-Bill ihrer kräftig angenommen hatte, ein massives silbernes Dintenfaß mit einer passenden Inschrift verehrt. — Es werden auf Befehl der Admiralität eine große Anzahl von Mörser-Booten in Stand gesetzt, um im Frühjahr gegen China verwandt zu werden. — Ein neuer Linien-Dampfer, „The Irresistible", von 80 Kanonen, wird am 27. dieses in Chatham vom Stapel gelassen werden. — Die holländische Schrauben-Korvette „Admiral Kropman", die vor wenigen Tagen in Plymouth ankam, hat die Anker gelichtet, um ihre Fahrt nach Ostindien fortzusetzen. — Für die hiesige Schillerfeier hat Freiligrath eine Kantate zugesagt, die von Herrn Pauer in Musik gesetzt werden soll. — Die mehrere Wochen lang unterbrochen gewesene telegraphische Verbindung zwischen den Kanal-Inseln ist wieder hergestellt. Es mußte ein neues Kabelstück von ungefähr anderthalb Meilen eingefügt werden, nachdem das alte durch Abreibung an Klippen schadhaft geworden war. — Der berühmte Schiffbauer William Patterson von Bristol, derselbe, der den „Great Western", den „Great Britain" und andere ausgezeichnete Dampfer für die amerikanische und die australische Route gebaut hat, ist von den Direktoren des „Great Eastern" nach Holyhead eingeladen worden, damit er sein Gutachten über das Schiff abgebe, und wo es Noth thut, Rath ertheile. Er hat der Einladung ohne Verzug Folge geleistet. — Am Donnerstag, als die Nachricht vom Hinscheiden Stephenson's nach dem Tyne gelangte, senkten alle, im Hafen von Shields, so wie die in den Tyne- und Northumberland-Docks liegenden Fahrzeuge zum Zeichen der Trauer ihre Flaggen auf Halbmast. Auch die fremden Schiffe schlossen sich ohne Ausnahme der allgemeinen Trauer an, und mächtig ergreifend soll der Anblick der vielen trauernden Schiffe gewesen sein, die mit der Ebbe nacheinander den Fluß hinab dem Meere zusteuerten.

London, 15. Oktober. [Einweihung der Glasgower Wasserleitung.] Die Königin, der Prinz-Gemahl nebst den Prinzessinnen Alice und Helena fuhren gestern Vormittag von Edinburgh weg, um bei Loch Katrine die neue Glasgower Wasserleitung zu eröffnen. Eine Adresse der Wasserleitungsgesellschaft erwiderte die Königin mit folgenden Worten: „Ich nehme mit großer Freude Ihre loyale und herzliche Adresse an, und danke Ihnen aufrichtig für die Versicherung Ihrer Anhänglichkeit an meinen Thron und mich, so wie für die Herzlichkeit, mit der Sie mich bewillkommt haben. Mit großem Vergnügen ergreife ich diese Gelegenheit, ein Werk einzuweihen, welches in seiner Anlage, wie in seiner Ausführung seinen Gründern zur Ehre gereicht und dazu bestimmt ist, die Gesundheit und Behaglichkeit der zahlreichen, rings um das Zentrum der schottischen Frabriksindustrie rasch anwachsenden Bevölkerung zu fördern. Ein solches Werk ist des Unternehmungsgeistes und der Menschenfreundlichkeit der Stadt Glasgow würdig, und ich hoffe zuversichtlich, daß es mit dem vollständigsten Erfolge gekrönt sein wird. Ich ersuche Sie, der großen Gemeinde, die Sie vertreten, meine herzlichsten Wünsche für ihre stete Wohlfahrt und ihr dauerndes Glück mitzutheilen." Zur Seite der Königin befand sich, als Vertreter des Kabinets, der Herzog von Newcastle, außerdem die Herzöge von Montrose und Atholl, der Earl von Mansfield, der Lord-Provost von Glasgow, die Stadtbehörden u. s. w. Gegen 6 Uhr Abends war die Königin wieder in Edinburgh.

London, 17. Okt. [Telegr.] Die heutige „Morning Post" erachtet die Theilnahme Englands an dem italienischen Kongreß noch als problematisch, weil dieselbe an die bekannte Bedingung Lord Russell's, daß den Italienern ihr Selbstbestimmungsrecht nicht vorenthalten werden dürfe, geknüpft sei. — Der Dampfer „Arabia" ist mit Nachrichten aus Newyork bis zum 4. d. eingetroffen. Aus la Guayra war die Nachricht von der Vertreibung des dortigen französischen Konsuls eingangen.

Frankreich.

Paris, 14. Okt. [Die Rede von Bordeaux] ist, wie wenigstens vielfältig ausgesprochen wird, der wichtigste Akt, der seit dem Frieden von Villafranca vorgekommen ist. Im Innern bezeichnet sie eine Spaltung zwischen dem Kaiser und dem Klerus, nach Außen eine Spaltung zwischen dem Kaiser und der päpstlichen Regierung, und man kann hinzufügen, daß sie zugleich eine Aufmunterung ist, welche der gegen den heiligen Stuhl aufgestandenen Regierung von Bologna gegeben wird. Was Rom betrifft, so kann man sagen, daß ihm gegenüber der älteste Sohn der Kirche eine Sprache geführt hat, die bitterer ist, als es seit langer Zeit vernommen. Niemals hat ein Fürst ironisch einen Papst gefragt, ob an dem Tage, wo er ihm seinen Schutz entzöge, die römische Regierung im Stande sein würde, ihrem Volke „die Anarchie, den Schrecken oder den Frieden" zu geben. Das ist vielleicht wahr, aber jedenfalls ist es beleidigend. Was die Bischöfe Frankreichs betrifft, so ist es das erste Mal, daß sie einen so strengen, fast höhnischen Tadel erleiden. Das Oberhaupt noch keiner Regierung Frankreichs hat sie öffentlich angeklagt, „unnütze Unruhe zu verbreiten" und „an die heftigen Leidenschaften zu appelliren". Diese neue Haltung des Kaisers droht mit einer ganzen Reihe von Verwickelungen. Seine Rede kündigt die bevorstehende Zurückziehung der französischen Armee aus den römischen Staaten an. Da Louis Napoleon oft erklärt hat, daß er keine Intervention erlauben werde, weder der Regierung von Neapel, noch der von Oestreich, noch der von Spanien, so kann man erwarten, den heiligen Stuhl eine der gefährlichsten Krisen, die er jemals erlitten hat, durchmachen zu sehen. Vorläufig scheint Pius IX. der Gefangene Frankreichs zu sein, indem es ihn mit der größten Sorgfalt überwachen läßt. In Castel Gandolfo dient ihm ein französisches Bataillon zur Ehrengarde, und eine Korvette hält sich als Kreuzer für den Fall bereit, wo es dem heiligen Vater gelüsten sollte, eine Seereise zu machen. Wenn andererseits der französische hohe Klerus darauf beharrt, durch seine Hirtenbriefe und Proteste die weltliche Gewalt des Papstes zu vertheidigen, so wird die Regierung auf ihrem Wege wenn auch keine Gefahren, doch wenigstens ernstliche Verlegenheiten finden. Was den Grund der Debatte betrifft, die sich zwischen dem Kaiser und den Bischöfen erhebt, so haben diese weder das Recht, noch die Gerechtigkeit für sich, wenn sie die römische Regierung für die beste der Regierungen erklären. Aber sie sind im Recht, wenn sie dem Kaiser, wie es der Erzbischof von Bordeaux gethan, das Wort entgegensetzen, welches der Kaiser selbst ihnen gegeben: die Integrität der temporellen Gewalt des Papstes zu achten; sie sind im Rechte, wenn sie mit dem Bischof von Orleans die reformirenden Regierungen auffordern, sich selber zu reformiren. Könnte Louis Napoleon nicht in Frankreich das Beispiel von dem geben, was er in Italien predigt? Könnte er nicht das Gebäude vollenden, dem Lande, das er regiert, die Freiheiten der Wahl, der Presse, der Tribüne, die er ihm genommen, wiedergeben, das Gesetz der allgemeinen Sicherheit aufheben, den Privatbriefen ihre Unverletzlichkeit zurückgeben, der persönlichen Freiheit ihre Garantie? Indem er so handelte, würde er in Italien sehr rasch ein Werk vorwärts bringen, welches er bei Frankreich in Vergessenheit zu bringen sucht.

— [Journalstimmen über die Rede des Kaisers.] Die „Débats" sprechen sich über die Rede des Kaisers in folgender Weise aus: „Es ist das ein Aktenstück, dessen politische Wichtigkeit in ganz Europa begriffen und gewürdigt werden wird. Die letzten Worte der Rede, worin der Kaiser sagt, man müsse mit Ruhe die Wahrheit suchen, statt an die heftigen Leidenschaften zu appelliren, werden unter den heutigen Verhältnissen bemerkt werden; sie haben an und für sich einen Sinn und eine Tragweite, welche wir nicht ins Licht zu setzen brauchen." Das nämliche Blatt polemisirt gegen das Rundschreiben des Erzbischofs von Tours. — Der „Ami de la Religion" schreibt über die Rede des Kaisers: „Wir haben die Rede des Kaisers mit der größten Aufmerksamkeit gelesen. Wir erkennen mit Bedauern, daß das Staatsoberhaupt sich über die weltliche Macht des Papstes und die Bedingungen seiner Souveränetät nicht mehr mit der Energie und Klarheit ausdrückt, welche die Katholiken im Beginn des Krieges beruhigt hatten." — Die „Presse" erklärt unumwunden, der Kaiser habe in seiner Rede einen mittelbaren Tadel über einige der geistlichen Kundgebungen verhängt. Dazu bemerkt der „Univers", der Tadel, wenn ein solcher vorläge, könne nicht bloß einige geistliche Aeußerungen treffen; denn alle bischöflichen Kundgebungen seien ohne Ausnahme in demselben Sinne gehalten. In der That registrirt dasselbe Blatt in seinen Spalten noch immer Beistimmungserklärungen anderer Bischöfe zu der Dupanloupschen Protestation. Der Bischof von Metz versichert, dieselbe spreche die Empfindungen aller wahren Kinder der Kirche aus. — Das „Siècle" ist natürlich nicht dieser Ansicht. Es findet in den Erlassen der Bischöfe nur Brandfackeln der Zwietracht, des Hasses und des Zornes, welche unter das Volk geschleudert würden, das sich doch so sehr nach Ruhe sehne. Man greife jetzt die Regierung an, die der Geistlichkeit so viele Zugeständnisse gemacht und vielleicht nicht hinlänglich vorausgesehen habe, was heute geschieht. Das „Siècle" meint, die Macht der Bischöfe in Frankreich stehe nur auf schwachen Füßen. Es würde genügen, daß die Regierung sie nicht mehr vorzugsweise begünstige, damit ihr Einfluß zusammenstürze. Die französische Nation hege zwar Ehrfurcht vor der katholischen Religion; aber von der Einmischung der Geistlichkeit in die weltliche Gewalt wolle sie nichts wissen. Seit Wiederherstellung des Kaiserreichs habe man viel vom Autoritätsprinzip geredet. Was werde aber aus diesem Prinzipe, wenn Bischöfe in ihren Erlassen einen Kreuzzug gegen die Regierung, gegen den Verbündeten Frankreichs predigen können?! Uebrigens sei diese Insurrektion gegen die Zivilgewalt eine Verstärkung, welche der Himmel der liberalen Partei schicke. Der Kaiser, aufgeklärt durch viele strafwürdigen Demonstrationen, könne unmöglich Völker im Stich lassen, die ihre Hoffnung auf ihn gesetzt hätten, und zugeben, daß sie wieder unter das verabscheute Joch der Kardinäle geriethen.

— [Die weltliche Macht des Papstes.] Der „Constitutionnel" äußert sich heute über die weltliche Macht des Papstes und schreibt u. A.: „Weit entfernt davon, diese für die Unabhängigkeit der Kirche, für die Freiheit Italiens und selbst für das Gleichgewicht Europa's so nothwendige Macht zu erschüttern, beschäftigen sich alle verständigen und denkenden Männer vielmehr damit, derselben neue Grundlagen für ihre Sicherheit und Dauer zu geben. Es würde eine verhängnißvolle Kurzsichtigkeit sein, den gefahrvollen Zustand zu verkennen, in welchem sich jene Macht heute befindet." Auf den Einwand, daß doch der Papst sich nicht füglich einem europäischen Tribunal unterordnen

könne, antwortet der „Constitutionnel“: vom Papste als dem Haupt der Kirche werde das auch gar nicht verlangt, sondern nur vom Papst, dem weltlichen Souverän. Da könne dann auch nichts darauf ankommen, daß in dem europäischen Kongresse auch zwei protestantische Staaten, England und Preußen, und ein griechisch-katholischer, Rußland, vertreten seien; denn der Kongreß sei kein Konzil, in welchem religiöse, sondern ein Tribunal, vor welchem politische Fragen gelöst werden sollen. Alle Mächte Europa's sind dabei interessirt, daß das Haupt einer Kirche, die 200 Millionen Gläubige zählt, seine unabhängige Stellung in der Welt bewahre!

— [Die Lage in Algier.] Die Nachrichten aus Algier sind vom 11. Oktober. Die dortigen Zeitungen bringen nichts Neues aus Marokko. Mit der Absendung von Pferden und Material wurde fortgefahren. In den Wäldern und Bergen der Provinz Bona hatten Feuersbrünste stattgefunden. Es sind viele Araber verhaftet und vor das Kreisgericht gestellt worden. Eine Kolonne unter dem Kommando des Generals Perigot ist an die Grenze der Regentschaft Tunis abgegangen, um die Steuern einzutreiben und die Macht Frankreichs zu zeigen. Der neue Präfekt von Algier hat in einer an den Generalrath gerichteten Ansprache die Hoffnungen entwickelt, welche die Kolonie unter dem mächtigen Schutze des Kaisers, des Prinzen Napoleon und des speziell mit ihren Interessen betrauten Ministers zu hegen schuldig ist. Der Rath hat darauf eine Adresse votirt, in welcher er zunächst den Kaiser wegen der Siege im italienischen Kriege und wegen des Friedens beglückwünscht, sodann aber auch den Wunsch ausspricht, Se. Majestät möge nach Algier kommen und dadurch den Beginn einer neuen Aera bezeichnen.

Paris, 15. Okt. [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin waren vorgestern um 4 Uhr von St. Cloud nach Paris gekommen, um dem Prinzen Jerome Napoleon, ihrem Oheim, einen Besuch zu machen. Die Uebersiedelung des Hofes von St. Cloud nach Compiegne findet am 1. November statt. Unter den Gästen, die sich daselbst einfinden werden, nennt man u. A. die Großfürstin Marie von Leuchtenberg und den Kaiser von Oestreich. — Der „Moniteur“ bringt heute einen Festbericht aus Bordeaux, der aber nichts besonders Bemerkenswerthes enthält, nur daß die Fahrt auf der Garonne nach dem Bec d'Ambes keine Lustfahrt war, sondern den Zweck hatte, einige für tiefgehende, namentlich transatlantische Schiffe schwer passirbare Stellen im Fahrwasser des Stromes zu rekognosziren. — Das „Journal des Débats“ schreibt: „Wir lesen heute Morgens mit Verwunderung im „Constitutionnel“ einen Artikel über die Lage des Papstthums in Italien. Nach der Aufforderung, welche gestern an alle Blätter gerichtet wurde, glauben wir uns enthalten zu müssen, selbst nur eine einfache Analyse von jenem Artikel zu geben.“ — Die Militärklasse von 1860 wird nicht schon im Januar, wozu die Regierung sich bekanntlich hatte autorisiren lassen, sondern erst, wie in früheren Jahren, im April oder Mai einberufen werden. — Die spanische Regierung hat hier bedeutende Einkäufe für Feldlazarethe und Apotheken machen lassen; gestern sind 10,000 Zelte von hier nach Alicante abgegangen. — Der Stadt Lille ist gestattet worden, eine Anleihe von 15 Millionen Franks zu machen. — In den ersten neun Monaten d. J. haben die Staatsabgaben und indirekten Steuern in Summe 799,194,000 Franks eingebracht, 18,111,000 Franks mehr als in demselben Zeitraume des Jahres 1857. — Nach dem neuen französisch-spanischen Postvertrage wird ein Brief von 7½ Gramme Gewicht nach Spanien, den Balearen, den kanarischen Inseln und den spanischen Besitzungen an der Nordküste Afrikas frankirt 40, unfrankirt 60 Centimes kosten. Für Zeitungen, Broschüren und andere Drucksachen ist die Taxe auf 3 Centimes für 40 Grammes und weniger gestellt worden. — Die Vergnügungs-Eisenbahnzüge nach Bordeaux haben während des dortigen Kaiserfestes 30,000 Reisende dahin befördert. — Das neulich erwähnte Dekret, welches die Befugnisse des Seine-Präfekten erweitert, war durch die fortwährenden Konflikte des genannten Beamten mit dem Polizeipräfekten ein dringendes Bedürfniß geworden. Jetzt ist die Kompetenz beider genau geregelt. Unter Anderm ist die Verwaltung der Bäckerei und der Brottaxe, so wie ein Theil der Gesundheitspolizei dem Departement des Seine-Präfekten überwiesen worden. — Der „Courrier du Dimanche“ berichtet heute wieder über intimere diplomatische Thätigkeit vor dem Kongresse und für denselben. Portugal, Spanien und Schweden hätten schon seit längerer Zeit Plätze für diesen Kongreß belegt und würden sie wohl auch einnehmen. — Der karlistische Prätendent, Graf von Montemolin, ist mit Familie und Dienerschaft hier eingetroffen und bewohnt im Hotel du Rhin, Place Vendome, dieselben Gemächer, in denen Prinz Louis Napoleon 1848 bei seiner Ankunft aus England abstieg. Ein bedeutender englischer Bankier, Herr Glower, ist gleichzeitig hier angekommen und hat ihm eine bedeutende Geldsumme, 50,000 Pfd. St., ausbezahlt. — Für Vizeadmiral Romain Desfossès sind heute geheime Instruktionen nach Algesiras abgegangen. Sie sind die Frucht des außerordentlichen Ministerrathes vom vergangenen Donnerstag. Herr la Ronciere Le Nourry ist zum Befehlshaber der französischen Flottendivision in der Levante ernannt worden. — Prinz Napoleon ist heute Morgens abgereist. Er geht über Cherbourg nach London. — Eine Depesche ist von hier nach Rom abgegangen, in welcher der Kaiser dem General Goyon seine vollständige Zufriedenheit wegen des gegen den Grafen della Minerva eingehaltenen Benehmens ausdrückt. — In Bordeaux werden zwei weitere schwimmende Batterien in Bau genommen werden. — Der Admiral Dupouy ist in Mission nach London gereist. — Nach Berichten aus Algesiras vom 9. d. ist dort wieder eine Division der spanischen Flotte mit 3000 Mann an Bord angekommen. — Der Kriegsminister hat ein Rundschreiben an die Korpskommandanten ergehen lassen, worin er die Ausführung der Maaßregel Betreffs der Unterdrückung der bei Beginn des italienischen Krieges errichteten vierten Bataillone bespricht. Diese Operation wird vom 1. November ab effektuirt werden. Die vierten Bataillone der französischen Armee in Oberitalien bleiben einstweilen bestehen.

Belgien.

Brüssel, 15. Okt. [Hirtenbrief; Ordensverleihungen.] Auch der Kardinal-Erzbischof von Mecheln hat wegen der italienischen Angelegenheit einen vom 10. d. datirten Hirtenbrief erlassen. Se. Eminenz spricht sich mit großer Schärfe gegen die Frevler aus, „welche der schwarzen Undankbarkeit sich schuldig gemacht, die schönen Provinzen der Romagna der weisen und väterlichen päpstlichen Regierung entrissen zu haben“, und fordert schließlich die Gläubigen zu erneuten Gebeten für die geheiligte Person des Papstes und das Recht des römischen Stuhles auf. — Der „Moniteur“ bringt eine Reihe von Ernennungen im Leopolds-Orden, welche aus Anlaß der Septemberfeste erfolgt sind. Man bemerkt darunter die Beförderung des Kapellmeisters Fetis und der Bildhauer Geefs und Simonis zu Kommandeuren, sowie die Ernennung des Komponisten Ad. Samuel und des vlämischen Dramatikers H. Van Peene zu Rittern des Ordens.

— [Der König; Wahluntersuchung; Oktroi; Schillerfeier.] Der König wird für den 18. d. zurückerwartet. Der Graf von Flandern ist bereits gestern von Holland kommend in Laeken eingetroffen. — Das Gesetz über die Löwener Wahluntersuchung wird morgen im „Moniteur“ erscheinen und somit das Gerücht, der König verweigere dessen Genehmigung, in Nichts zerfallen. — Im Finanzministerium beschäftigt man sich mit den Vorarbeiten zu einem Gesetzentwurf über Abstellung des Oktroi's. Es wäre sehr wünschenswerth, daß diese Vorarbeiten nicht zu lange dauerten und jene nützliche Reform, welche seit Jahren auf der Liste der frommen Wünsche steht, endlich zur Wahrheit würde. — Die hiesige Schillerfeier verspricht einen großartigen Maaßstab anzunehmen, indem auch die Vlamingen an dem Feste des germanischen Dichterfürsten sich betheiligen wollen. Es hat sich bereits ein Komité zur Anordnung der Festlichkeiten gebildet, in welchem außer den angesehensten hier weilenden Deutschen auch einige vlämische Namen wohlbekannten Klanges sich befinden. (K. Z.)

Schweiz.

Zürich, 15. Okt. [Das Budget; Vermischtes.] Die beiden letzten Staatsrechnungen von Zürich haben sich sehr günstig gestellt. Im Jahre 1857 betrug der Ueberschuß 393,000 Fr., im vorigen Jahr 226,000 Fr., beide Ueberschüsse decken über drei Fünftel der zum Bau des Polytechnikums erforderlichen Summe. Die Einnahme des Jahres 1858 betrug in runder Summe 2,745,000 Fr., die Ausgabe 2,518,000 Fr. In letzterer ist der höchste Posten das Erziehungswesen mit 534,000 Fr., dann folgen die öffentlichen Arbeiten mit 394,000 Fr., das Militärwesen mit 330,000 Fr., das Kirchenwesen mit 319,000 Fr. — In Zürich und vielen andern Städten haben die Kadetten ihr Jahresfest mit Ausmarsch und Feldmanöver abgehalten. — Zur Berathung über die Schillerfeier in Zürich haben Regierungsrath Dubs, Diakon Hirzel, Gottfried Keller und die Professoren Köchly und Vischer eine Versammlung einberufen. — Kürzlich wurde die vom Kloster Einsiedeln restaurirte, 900 Jahre alte Reginlindenkapelle auf der Insel Uffnau eingeweiht. Der Festprediger Pater Brandes (aus Hannover gebürtig), gab eine Geschichte der Insel in ihren wichtigsten Momenten, weshalb er auch über Ulrich von Hutten kein Wort sagte. — Die Weinlese liefert überall ein Gewächs in vorzüglicher Güte und befriedigender Menge.

Italien.

Rom, 11. Okt. [Abreise des sardinischen Gesandten; Desertionen.] Die Abreise des sardinischen Geschäftsträgers erfolgte vorgestern in später Nachmittagsstunde. Graf della Minerva war seit mehreren Monaten der Mittelpunkt aller hiesigen liberalen Kreise; er fehlte bei keinem Zweck-, bei keinem Festessen und war bei solchen Gelegenheiten stets der eifrigste Sprecher. Sehr begreiflich war es daher, daß die politischen Gesinnungsgenossen und Freunde dem Grafen für die in der Uebersendung seiner Pässe von der päpstlichen Regierung vermeintlich erlittene Unbill ihr Beileid zu bezeugen bemüht waren. Zum Schlusse aber war eine Monster-Demonstration für den Tag seiner Abreise projektirt. Das plauderte sich aus, und die nicht unbekannten Häupter der Partei, darunter die Gutsbesitzer Titoni, Silvestrelli, del Grande und S. Angelucci wurden deshalb vor drei Tagen von Monsignor Matteucci auf die Polizei gerufen, wo man sie durch Unterschrift eines Reverses für jederlei Ruhestörung verantwortlich machen wollte, welche bei der Abreise des Grafen vorkommen würde. Doch die vier Signori unterschrieben nicht, bemerkten vielmehr, sie hätten nichts zu verantworten, wenn das Volk thöricht sein wolle. Unter solchen Aussichten blieb keine weitere Wahl, als eine imposante Aufstellung des Militärs, welche denn auch vorgestern durch General Goyon bewerkstelligt wurde. Nachdem ein Bataillon Infanterie und Gendarmerie auf allen Punkten des Weges, den der Geschäftsträger kommen mußte, mit den kommandirenden Offizieren postirt war, rekognoszirte General Goyon selbst im Wagen die ganze Linie, worauf Graf della Minerva abfuhr. Die Menge, die nach und nach herangezogen war, ihn zu sehen, war größer, als man sie je bei irgend einer Festlichkeit sah. Auf der Piazza del Popolo angelangt, fuhr der Wagen des Grafen langsam, und während Tausende ihn durch Hutschwenken begrüßten, ließ er ein Tuch aus dem Schlage zum Gegengruß herausflattern. Die Menge wäre ihm vors Thor hinausgefolgt, hätte nicht eine Abtheilung reitender Gendarmen, sobald der Reisewagen durch war, ihr den Weg abgesperrt. — Aus einer polizeilichen Bekanntmachung ersehe ich, daß wieder unter den eingeborenen Truppen im Dienste des heiligen Stuhles die Ausreißerei häufig vorkommt. Wie wenig man sich überhaupt auf diese Truppen verlassen kann, davon liegen manche Beispiele jüngsten Datums vor. (K. Z.)

Neapel, 8. Okt. [Die Verhaftungen.] Dem „Nord“ wird gemeldet, daß die Verhaftungen, welche so viel Aufsehen gemacht haben, vorzüglich durch den Verdacht begründet waren, die siebenzehn eingezogenen Personen wären Mitarbeiter an einem Journale „Il Corriere di Napoli“, das heimlich erschien und ein Räthsel blieb, welches die Polizei nicht ergründen konnte. Der Polizeipräfekt Governo berief sich wegen dieser Verhaftungen auf einen Auftrag des Königs; dieser hatte aber eine solche Anweisung nur für den Fall gegeben, daß sich die Verdächtigen auf frischer That ertappen ließen. Die Gesandten von Frankreich, England und Spanien verwandten sich für die der guten Gesellschaft angehörigen eingesperrten Personen, und es befinden sich jetzt, wie schon neulich mitgetheilt, Alle wieder auf freiem Fuße, mit Ausnahme der Brüder Giordano, die nicht sagen wollen, woher sie die in ihrem Hause vorgefundenen Nummern des „Corriere di Napoli“ haben. Der Polizeipräfekt Governo büßte seinen zu großen Eifer mit Absetzung; an dessen Stelle trat Silvestri, Sekretär des Präfekten. Alle Intendanten der Provinzen haben durch ein Rundschreiben des Ministers des Innern Anweisung erhalten, sich künftig etwas weniger mit der Polizei und etwas mehr mit dem Wohle ihrer Eingesessenen zu beschäftigen.

— [Polizeiliche Maaßregeln.] Die Polizei Neapels macht seit Anfang September Jagd auf Alles, was nur im Entferntesten an die Trikolore Italiens erinnert. Unschuldige Halsbinden, in deren Dessin zufällig Weiß, Grün und Roth vorkamen, wurden saisirt, natürlich Hemdknöpfe mit den Bildnissen Garibaldi's und Victor Emanuel's. Der Polizeiminister hat den Finanzminister noch besonders darauf aufmerksam gemacht, wachen zu lassen, daß solche aufrührisch gefährliche Gegenstände nicht eingeschmuggelt würden. Bei vielen französischen Ladenbesitzern hat man schon Hausuntersuchungen zu dem Zwecke gehalten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Oktober. [Schamyl; Synagoge in Odessa; Feuersbrunst.] Gestern Morgen traf Schamyl mit seinem Sohne und vier Müriden hier ein und bezog eine im Hotel Snamensky für ihn bereitete Wohnung. Er fuhr darauf in offener Kalesche durch die Hauptstraßen nnd stattete den obersten Militärbehörden seinen Besuch ab. Nach einem Aufenthalt von einigen Tagen wird er nach Kaluga reisen, wo seine Frauen und sein zweiter Sohn ihn erwarten. — Aus Odessa erfährt man, daß daselbst am 22. Sept. die Einweihung der neuerbauten Haupt-Synagoge stattfand. Dieselbe befindet sich in der schönsten Straße Odessas, der Straße Richelieu. — In Murom (Gouvernement Wladimir), einer an der Oka gelegenen gewerbreichen Stadt, wüthete in der Nacht vom 23. auf den 24. Sept. eine heftige Feuersbrunst, wobei 18 Häuser (zur Hälfte steinerne, zur Hälfte hölzerne) ein Raub der Flammen wurden. Der dadurch verursachte Schaden beträgt mehr als 100,000 R. S., wovon nur für 8000 R. S. versichert sind.

— [Der Krieg im Kaukasus.] Nach Pariser Briefen aus Petersburg ist der Krieg im Kaukasus durch die Gefangennahme Schamyl's keineswegs als beendet zu betrachten. Im Kaukasus existirt nämlich ein andrer Chef, eben so unerschrocken wie Schamyl, und noch fanatischer als derselbe. Er heißt Mahomet Amin und verfügt über bedeutende Streitkräfte. Man glaubt, daß er noch mehrere Jahre der russischen Armee wird Widerstand leisten können.

Warschau, 16. Okt. [Verpachtung der Grenzmauth; Anwesenheit des Kaisers.] Das Bankhaus Kronenberg steht mit dem Gouvernement wegen pachtweiser Uebernahme der Grenzmauth in Unterhandlungen und dürften demselben die Zollgefälle höchst wahrscheinlich auf einen Zeitraum von zehn Jahren überlassen werden. Die militärische Ueberwachung der Grenze soll alsdann ganz aufhören und die Zollkontrole wie vor der letzten polnischen Revolution durch bloße Zollaufseher (Straznits) ausgeübt werden. Man sieht in den diesseitigen Grenzstädten dieser Neuerung mit Spannung entgegen, da man von derselben eine wesentliche Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs erwartet. Auch die Ausbeutung der Ciechoczyelker Saline, die bisher der polnischen Bank zu Warschau übertragen war, geht aller Wahrscheinlichkeit nach in dieselben Hände über. — Die Anwesenheit des Kaisers in Warschau führt dort eine große Anzahl von Fremden zusammen. Auf Anfragen, die nach Warschau gerichtet wurden, ist der Bescheid geworden, daß der Fürst Statthalter jede unnöthige Belästigung fremder Gäste untersagt und eine rücksichtsvolle Behandlung derselben anbefohlen hat. (BHZ.)

Türkei.

Konstantinopel, 3. Oktbr. [Die Verschwörung.] Der „Presse d'Orient“ entnehmen wir noch folgende Details in Betreff der Verschwörung: Tscherkeß-Hussein Pascha, welcher in der Liste der Verschworenen obenan figurirt, ist am Sonnabend in Konstantinopel eingetroffen. Am selben Tage wurde Hussein-Pascha nach Kuleli transportirt, wo er bereits mehrere Verhöre bestanden hat. Hussein-Pascha befand sich in Larissa, als ein Adjutant des Kriegsministers ankam, welcher beauftragt war, ihn zu arretiren. Der Ordre Riza-Pascha's leistete Hussein-Pascha keinen Widerstand. Mit der größten Kaltblütigkeit traf er die Vorkehrungen zur Abreise, und begab sich nach Volo, um sich von dort nach Konstantinopel einzuschiffen. Vom Kriegsminister wurde Hussein-Pascha sofort nach Kuleli geschickt, wo er durch Riza-Pascha über das Komplott befragt wurde. Nach diesem ersten Verhör war es verschiedenen Personen verstattet, den Gefangenen zu besuchen. Hussein-Pascha bekennt laut seine Theilnahme am Komplott; er verheimlicht, wie man sagt, weder ihren Ursprung, noch ihre Tragweite. Im Rapport der Untersuchungskommission waren die Angeklagten in drei Klassen getheilt, je nach dem Grade der Wichtigkeit, den sie in der Verschwörung vom 17. Sept. eingenommen haben. Der Scheikh Ahmed und der Mufti Bekir bilden die erste Klasse. Man wird ihnen ohne Zweifel Hussein-Pascha zugesellen. Wir haben bereits angezeigt, nach sehr glaubhaften Gerüchten, daß es Djaffer-Pascha geglückt sei, Syra zu erreichen. Man meldet nun, daß der Pascha, sehr gedrängt zur Abreise, sich auf einem Dampfer eingeschifft habe, welcher seinen Kurs nach Smyrna gehabt habe. Von dort sei er nach Syra entkommen. Von Syra schreibt man nun, daß daselbst ein sehr schlanker Mann, was mit dem Signalement Djaffer-Pascha's übereinstimmt, der in die Verschwörung von Konstantinopel verwickelt sei, im Hafen angekommen und kurz darauf weiter nach Korfu gereist wäre. Nach anderen Mittheilungen hätte sich Djaffer-Pascha nach Kreta gewandt, und es sei bereits Befehl von der Pforte an Cabuli-Effendi ergangen, um den Angeschuldigten zu ergreifen. Diese Nachricht bedarf indeß noch der Bestätigung.

Konstantinopel, 5. Oktober. [Die Verschwörung; Verschiedenes.] Die Instruktion des Prozesses ist beendet. Die Verschwörer haben ein Memorandum an die Gesandten gerichtet, worin sie ihre Absichten auseinandersetzen. Der Sultan hat die drei Hauptschuldigen vor sich kommen lassen, denen er die Versicherung gegeben hat, daß sie nichts für ihr Leben zu besorgen haben. Der Sultan hat das Urtheil noch nicht bestätigt; man glaubt daß er die Verurtheilten begnadigen werde. — Fuad Pascha ist schwer erkrankt. — Auf Kandia weigern sich die Türken und Christen, die Waffen abzugeben. — In Aleppo ist ein Aufstand ausgebrochen. — Zu Koniah ward der Gouverneur von den Truppen ermordet. — Die Finanzlage ist fortwährend verzweifelt. — Das diplomatische Korps versammelt sich täglich.

Afrika.

— [Zustände in Marokko.] Die letzten Nachrichten aus dem Innern Marokko's melden, daß die dortige Lage sich ein wenig gebessert hat. Am 15. Sept. war der Kaiser noch in Fez, beunruhigt durch beträchtliche Korps, aber doch in steter Verbindung mit Mequinez, Marokko und selbst mit Tanger, wo ein Kurier noch am 21. Sept. aus dem Innern eingetroffen war. Der nächstfolgende Kurier vom 9. Okt. sollte gegen den 14. oder 15. dort anlangen. Die Riffpiraten bereiteten sich zu lebhaftem Widerstande gegen die Spanier vor. Die Engpässe von Tiuzuin, durch welche man ihre Dörfer umgehen kann, hatten sie befestigt. Ihre Stärke schätzt man auf 30,000 Mann, die aber, schlecht disziplinirt, der spanischen Armee, namentlich bei einem gleichzeitigen See- und Landangriffe, nicht Stand halten können.

— [Ein Theaterskandal.] Aus Port-Louis auf der Insel Mauritius meldet ein dort erscheinendes Blatt unter dem 6. Sept.: „Eine in den Annalen dieses Landes durchaus beispiellose Ungezogenheit hat sich der Bürgermeister hiesiger Hauptstadt zu Schulden kommen lassen. Herr Charon hat gestern am 5. Sept. das Publikum, welches im Theater beisammen war und einem ihm, nämlich Herrn Charon, mißliebigen Schauspieler Beifall spendete, ohne Weiteres durch schnell requirirte Feuerspritzen vollständig überschwemmen und einweichen lassen, während er selbst aus seiner Loge dieser Sündfluth zusah. Wer fliehen wollte, wurde an den Thüren von den Polizeiagenten zurückgestoßen. Natürlich hat man sich über diesen diluvianischen Machthaber beim Gouverneur beschwert.“

Amerika.

Buenos-Ayres, 25. August. [Friedensunterhandlungen mit Urquiza.] Ueber die Friedensunterhandlungen des Gesandten der Vereinigten Staaten, Benj. C. Yancey, zwischen Buenos-Ayres und dem General Urquiza erfährt man Folgendes: In einer Zusammenkunft, welche er mit dem Gouverneur von Buenos-Ayres hatte, legte er als Grundlage zum Frieden Bedingungen vor, welche im Wesentlichen auf eine Unterwerfung von Buenos-Ayres unter Urquiza hinausliefen. Man kann sich darüber nicht wundern, da er vorher eine Zusammenkunft mit Letzterem gehabt

hatte und in dessen Auftrag unterhandelte. Natürlich konnte die Regierung von Buenos-Ayres, welche denselben Bedingungen schon seit sieben Jahren Widerstand geleistet hatte, darauf nicht eingehen, und legte ihrerseits Gegenvorschläge vor, deren erste Bedingung die freiwillige Abdankung von Urquiza war, indem sie zugleich versprach, an der Revision der Verfassung der argentinischen Konföderation im Jahre 1863 theilzunehmen. Mittlerweile kam ein Agent von Urquiza mit neuen Instruktionen für den nordamerikanischen Gesandten hier an, benutzte aber seinen Aufenthalt zur Hervorrufung von unruhigen Bewegungen, weshalb die Regierung ihn auswies. Dies war für Mr. Yancey die Veranlassung, die Unterhandlungen gänzlich abzubrechen. Kriegerische Ereignisse von Bedeutung sind inzwischen nicht vorgekommen. Man ist hier im Begriff, für alle Fälle eine Reservearmee zu bilden, deren erste Bataillons bereits die Stadt verlassen haben. (H. B. H.)

Rio Janeiro, 28. August. [Gerüchte wegen einer Verlobung] Auf das Gerücht hin, daß der Kaiser die Absicht habe, seine älteste Tochter, die Princeza Imperial Isabel, geb. 1846, mit ihrem Vetter, dem Herzoge von Oporto Luiz Philippe, Bruder des Königs von Portugal, zu vermählen, giebt sich hier eine merkwürdige Aufregung kund; denn der Gedanke, auf irgend eine Weise wieder mit dem Mutterlande in eine politische Verbindung oder Gebundenheit zu gerathen, ist dem Brasilianer geradezu unerträglich. Selten hat deshalb hier eine solche Einstimmigkeit in einer politischen Ueberzeugung geherrscht, als sich über das bloße Gerücht von einer Heirath zwischen einer brasilianischen Prinzessin und einem portugiesischen Prinzen überall manifestirt. In der Deputirtenkammer hat bereits eine Interpellation an den Ministerkonseilpräsidenten stattgefunden, ob an den Gerüchten, welche die Hauptstadt durchlaufen, etwas Wahres sei. Die Antwort lautete sehr geschickt und höflich einfach. Nein; die Gerüchte wären nicht begründet! Damit fiel der Gegenstand für den Augenblick; aber nur, um desto lebhafter von der Presse aufgenommen zu werden. So z. B. in der heutigen Nummer des „Journal de Commercio", in welchem ein sehr langer, mit Ruhe und Geschick geschriebener Artikel den Gegenstand von allen Seiten beleuchtet, dem Kaiser giebt, was des Kaisers ist, nämlich das vollkommene, überdies auch von der Konstitution gewährleistete Recht, in seinen Familienangelegenheiten ganz ungebunden zu sein, aber auch das Gefühl und die Gesinnung eines ganzen Volkes gewahrt wissen will. (N. P. Z.)

Rio Janeiro, 4. Sept. [Reise des Kaisers.] Der Kaiser Dom Pedro II., begleitet vom neuen Minister des Innern, Dr. Joao de Almeida Pereira, will die nördlichen Provinzen des Reiches, Espirito-Santo, Bahia, Sergipe, Alagoas, Pernambuco und Parabyba, besuchen und diese Gegenden aus eigener Anschauung kennen lernen. Die Abreise ist vorläufig auf den 10. Oktober festgestellt, und wird dazu die Fregatte „Amazonas" nebst drei Korvetten ausgerüstet. Nach einem Gerücht soll die Kaiserin Therese sich der Reise anschließen wollen. Der Kaiser hat sich alle Ovationen verbeten, weil er die Zustände in der Wahrheit und ohne den Schmuck der Festlichkeiten sehen will. Der neue Reichsminister, Pereira, ist ein Mann von etwa vierzig Jahren, stammt aus der Provinz Rio und hat große Grundbesitzungen in dieser Provinz, als deren Präsident er sich die allgemeine Achtung erworben hat. (Pr. Z.)

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

Ein so eben uns zugehendes Telegramm aus Paris, Montag 17. Okt. Abends meldet:

Der Friedensvertrag zwischen Oestreich und Frankreich ist heute in Zürich unterzeichnet worden.

Wir hoffen, daß diese Nachricht sich bestätigen werde, und da nun damit ein formeller Abschluß des italienischen Krieges endlich erreicht ist, so werden wir mit dem heutigen Tage auch die bisher beibehaltene besondere Rubrik für denselben aufgeben. Die Verhältnisse liegen allerdings so wirr durcheinander, daß wir auch von der Thätigkeit eines etwa demnächst zusammentretenden Kongresses eine wirklich dauernde und nachhaltige Befestigung des Friedens leider nicht erhoffen zu dürfen glauben. Wir wünschen von Herzen schlechte Propheten zu sein, allein die Besorgniß, daß schon das nächste Frühjahr wieder die Kriegstrompeten erschallen hören werde, ist durch die Lage der Verhältnisse hinlänglich gerechtfertigt. Es ist kaum wahrscheinlich, daß alsdann Deutschland als solches wieder, wie im russischen und italienischen Kriege, von unmittelbarer Betheiligung befreit bleiben werde, und so mag gerade in dieser Zeit mehr noch als sonst das bekannte Wort: Si vis pacem, para bellum, vollster Beherzigung werth sein.

Turin, 11. Oktober. Man sagt, daß Graf Cavour den Wiederausbruch des Krieges im nächsten Frühlinge für nicht unwahrscheinlich halte. Einige junge Leute aus dem Militärvorbereitungskourse von Ivrea, die dem Grafen zu Leri einen Besuch abstatteten, wurden von ihm ermahnt, mit Eifer ihren Studien obzuliegen, denn man werde ihrer vielleicht binnen einigen Monaten zu ernsten Tagewerken bedürfen. Graf Cavour beschäftigte sich anscheinend zu Leri weit mehr mit Landwirthschaft als mit Politik, und pflegte die zahlreichen Besucher über das, was in der Welt geschehe, zu befragen. Trotzdem behauptet man, daß er eine Verständigung mit dem Marchese Massimo d'Azeglio erstrebt habe, um mit ihm bei einer günstigen Gelegenheit zur Bildung eines neuen Ministeriums zu schreiten. Diese Gerüchte werden dadurch verstärkt, daß man dem jetzigen Ministerium kein langes Leben zutraut, indem es außer Lamarmora und Rattazzi nur aus untergeordneten Kapazitäten besteht, und man selbst jenen zwei Ministern zu wenig Thatkraft und Entschlossenheit zutraut, um sich aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten mit Sicherheit und Glück herauszuwinden. Man thut ihnen aber gewiß Unrecht, und die nächste Zeit wird zeigen, daß der erstere für die Vermehrung und neue Organisation des Heeres ungemein viel gethan, der andere für die Herstellung einer einheitlichen Verwaltung der alten und der neuen Provinzen sehr eifrig und mit Erfolg gearbeitet hat. Die Kreirung von 6 neuen Brigaden Infanterie, mit allen dazu gehörigen anderen Waffengattungen, die Herbeischaffung der nöthigen Vorräthe, um sowohl diese neuen Truppen wie die alten kampffähig zu machen, ist eine Riesenarbeit, die eine längere Zeit erfordert, während unberufene Kritiker höchst ungehalten sind, daß noch nicht Alles zu Stande gebracht sei. Zur Bildung guter Offiziere wurden außer der hiesigen Militär-Akademie noch neue Schulen zu Ivrea und Novara errichtet, aus denen schon einige Hundert tüchtige junge Leute hervorgegangen sind; auch viele Unteroffiziere wurden befördert, so daß von dieser Seite hinlänglich gesorgt ist. Groß ist aber die Schwierigkeit, sich tüchtige Unteroffiziere zu schaffen. Von den lombardischen Soldaten, welche von Oestreich entlassen wurden, sind nur die jüngeren in das piemontesische Heer eingereiht worden. Wie die östreichischen Blätter melden, war die Nachricht von der Einstellung der Uebergabe dieser Soldaten von Seite Oestreichs nicht gegründet, und in den letzten Tagen sind auch wieder einige Abtheilungen davon angekommen.

— Der Pariser „Presse" wird aus Turin, 11. Okt. geschrieben: „Die separatistische Bewegung in Savoyen, weit davon entfernt, beendet zu sein, scheint im Gegentheil größere Verhältnisse anzunehmen. Man behauptet, es ständen jetzt schon 45,000 Unterschriften unter der (früher erwähnten und im Auszuge mitgetheilten) Petition, welche das sardinische Ministerium um Reformen angeht, die aber im Grunde nur nach der Einverleibung in Frankreich strebt. Einige Blätter geben zu verstehen, daß Hr. v. Cavour einer solchen Lösung persönlich nicht sehr abgeneigt sei."

— Dem „Corriere Mercantile" von Genua schreibt man aus Parma: „Die gerichtliche Untersuchung über die Ermordung des Grafen Anviti schreitet energisch vorwärts. Die politischen Behörden bemühen sich ihrerseits, die Elemente der Unruhe, die unter uns sich kundgeben, zu zerstreuen; sie sind fest entschlossen, den Intriguen und Umtrieben der Feinde der nationalen Unabhängigkeit zuvorzukommen. Piemontesische Truppen sind zur Aufrechthaltung der Ordnung eingetroffen. Das Volk hat ihre Ankunft als eine Garantie begrüßt, daß Wahnsinnige nicht weitere Verbrechen begehen werden, die so schauerlich sind, wie dasjenige, welches die Stadt Parma mit Blut befleckt hat." — Die „Gazzetta di Piacenza" enthält einen vom 11. Oktober aus Parma datirten Brief, welcher meldet: „Heute Morgens um 11 Uhr wurde auf dem Platze Cavalli ein Individuum verhaftet und auf den Wachtposten gebracht, welches mit Recht oder Unrecht unter dem gefallenen Gouvernement für einen Spion galt. Man hatte ihn auf die Empfehlung des Exkommissars Poczina hin zum Feldhüter gemacht. Dieses Individuum wurde kaum bemerkt, als sich schon Zusammenrottungen bildeten, weshalb die Nationalgarde zur Verhaftung schritt. Nachschrift. Beim Schlusse meines Briefes meldet man mir, daß der Verhaftete auf dem Wachtposten sich erschossen hat. Vor seinem Tode soll er mehrere Briefe, die er trug, zerstört haben." — Der Tagesbefehl des Generals Fanti an die Armee Zentralitaliens bei Gelegenheit der Ernennung des Generals Ribotti zum Kommanten von Parma lautet: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Die hohe Mission, die mir zu Theil wurde, die Feinde, welche unsere Unabhängigkeit angreifen sollten, zu bekämpfen und die innere Ordnung mit gleicher Entschlossenheit aufrecht zu halten, erfassend, habe ich den General Ribotti zum Kommandanten der Stadt und Provinz Parma ernannt. Ihr alle, wie ich selbst, habt eine tiefe Indignation gegen das schauderhafte, zu Parma vollbrachte Verbrechen empfunden, ein Verbrechen, welches den italienischen Namen geschändet hat und im Stande wäre, im Falle der Wiederholung oder der Nichtbestrafung jede militärische Macht zu paralysiren. Das Vaterland vertheidigt sich im offenen Kampfe und in der noblen Uniform des Soldaten: auf dem Schlachtfelde allein soll der Italiener den Tod geben oder empfangen. Eure Generale, die so viele Kriege für die Freiheit und Unabhängigkeit mitgemacht haben, weisen mit Verachtung jeden solchen Akt und jede Beleidigung des Gesetzes und der Rechtspflege zurück."

Turin, 12. Oktober. Der König ist bereits vom Pferderennen bei Senago zurückgekehrt. — Die „Unione" sagt ohne Hehl, daß das Einvernehmen zwischen der Mailändischen Bevölkerung und dem sardinischen Offizierkorps kein günstiges sei. — Statt D'Auvare, der zurückgetreten, ist der Kontreadmiral Sera abermals zum Marinekommandanten ernannt worden; die Linienschiffskapitäne Persano, Tosolano und Dinegro wurden zu Kontreadmiralen befördert. — Nach dem „Cittadino d'Asti" würde die französische Gesandtschaft in Rom die Vertretung der Interessen sardinischer Unterthanen übernehmen. — In Bologna wurde eine Oberbehörde für See- und Land-Sanitäts-Angelegenheiten errichtet.

— Zu Parma wurden sieben der Hauptanstifter der Gräuelthat gegen den Obersten Anviti verhaftet und ihr Prozeß wird regelmäßig instruirt. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein gewisser Carini, dessen Bruder zur Zeit der herzoglichen Regierung auf Veranlassung Anviti's erschossen wurde. Die biographischen Nachrichten über Letzteren erklären den blutigen Haß, den er sich in Parma aufgeladen hatte. Man erzählt von ihm unter Anderm, daß er einst zu Pferde in einer Aufwallung des Zornes einen Untergebenen mit seiner Pistole niederschoß; dann, fürchtend dafür zur Rechenschaft gezogen zu werden, verwundete er mit einem andern Schusse sein Pferd, und suchte dann darzuthun, daß dieser Schuß von jenem Menschen gekommen sei und er denselben nur in legitimer Selbstvertheidigung getödtet habe. Ein Barbier, der dabei gegenwärtig gewesen sein sollte, wurde von Anviti aufgefordert, diese Aussage als Zeuge zu bekräftigen; da er sich aber weigerte, wurde er einige Tage darauf unter einem Vorwande ins Gefängniß geworfen, worin er bald darauf, wie man behauptet, eines gewaltsamen Todes von unbekannter Hand starb. Damals lebte noch der Herzog Karl, dessen Günstling Anviti war, und durch dessen Schutz dieser zuletzt auch wegen jener Unthaten unbehelligt blieb. Nach der Ermordung des Herzogs wurde Anviti von der Herzogin nach Piacenza verwiesen, wo er auch bis auf die jüngsten Ereignisse blieb. Plötzlich verschwand er aber von dort, und man findet seine Spur in Ravenna, wo er sich verborgen aufhielt, da er die Rache derjenigen fürchtete, die er in den Tagen seiner Macht beleidigt hatte. Sei es, daß er sich in Ravenna nicht mehr sicher fühlte, oder, daß er wirklich zu reaktionären Plänen die Hand gereicht habe, er verließ seinen Versteck, und als Bauer verkleidet wurde er in der Nähe von Parma erkannt und verhaftet. Aus einem Briefe, den man bei ihm fand, ersah man, daß er sich nach Piacenza zu einem Freunde, der ihm auf dem Lande eine abgelegene Wohnung angeboten hatte, begeben wollte. — Uebrigens wurde nach Parma von hier kein Militär zur Verstärkung der Garnison abgeschickt, weil sowohl der piemontesische General Pomaretto, der die dortige Besatzung kommandirt, als der Oberst Seismit-Doda mit ihren Truppen dafür einstehen, daß sie jede Störung der Ordnung zu unterdrücken im Stande sind. (N. Z.)

Bologna, 10. Okt. Der „Monitore di Bologna" veröffentlicht folgendes Dekret: „Unter der Regierung Sr. Majestät Victor Emanuel's haben die Regierungen von Toscana, der Romagna, von Modena und Parma den ehemaligen Generallieutenant Manfredo Fanti zum Armeekorps- und Oberbefehlshaber der vereinigten Streitkräfte der Ligua ernannt. Indem sie ihn mit allen Vollmachten, Verpflichtungen und Ehren des genannten Ranges und Oberbefehls bekleiden, befehlen sie, daß er überall und von Allen auf dem ganzen Territorium der vier verbündeten Regierungen als solcher anerkannt und ihm gehorcht werde." — Am 9. hielten General Cipriani und Oberst Brigadier Pinelli zu Bologna eine Revue über einen Theil des romagnolischen Karabinierkorps ab. Bei dieser Gelegenheit, sagt die „Opinione", hatte die Mannschaft zum erstenmale die vollständige Uniform der königlich sardinischen Karabinieri angelegt.

Paris, 15. Oktober. Die „Patrie" schreibt: „Der Vertrag von Zürich, dessen Abschluß sicher und nahe scheint, ist die offizielle Bestätigung der Verzichtleistung Oestreichs auf seine Souveränetät in der Lombardei und auf seine Herrschaft in den unabhängigen Staaten Italiens. In dieser Beziehung wird der Vertrag eine Bedeutung haben, die unmöglich verkannt werden kann. Unsere Siege werden so in Zukunft ihren diplomatischen Zivilstand haben. Im Vertrage von Zürich verzichtet Oestreich definitiv auf das, was es auf den Schlachtfeldern von Magenta und von Solferino verloren hat. Aber der Vertrag von Zürich wird auch noch eine andre Folge haben, die als ein Pfand des Friedens aufgenommen werden muß, nämlich den unmittelbaren Zusammentritt eines europäischen Kongresses. Alle Schwierigkeiten, welche bis jetzt diesen Zusammentritt zweifelhaft gemacht hatten, scheinen geebnet zu sein. Diese Schwierigkeiten waren ernsthaft. Einerseits war Oestreich dieser höheren Jurisdiktion abgeneigt und erklärte, sich an die Präliminarien von Villafranca halten zu wollen. Andererseits verlangte England die vorgängige Anerkennung des den italienischen Völkern zustehenden Rechtes, sich eine Regierung nach ihrer Wahl zu geben. Oestreich hat nachgegeben, und indem es einwilligt, alle Fragen, welche nicht im Schooße der Konferenz gelöst werden können, vor den Kongreß zu bringen, hat es dessen Jurisdiktion anerkannt zur Herstellung endgültiger Zustände in Italien. Hierdurch hat das Wiener Kabinet eine Mäßigung bewiesen, welcher die öffentliche Meinung sicherlich Rechnung tragen wird. Was England betrifft, so hat es durch die Thatsache Genugthuung erhalten, daß die kontrahirenden Parteien dem Zusammentritt eines Kongresses beistimmen. Es ist klar, daß der Widerstand der Völker Mittelitaliens gegen die Wiederherstellung der alten Regierungen die diplomatische Vermittlung Europa's nothwendig macht. Diese alten Regierungen existirten nur auf Grund der Verträge von 1815. Der Zusammentritt des Kongresses würde nur den Zweck haben, diese Verträge in Betreff der in Italien damals eingesetzten Souveräne abzuändern. Sollen die Verträge von 1815 aufrecht erhalten werden, so braucht Europa nicht zusammenzutreten. Nachdem Frankreich und Oestreich sich in Villafranca geeinigt haben, daß die Erzherzoge wieder in ihre Staaten zurückkehren sollen, würde es ihnen obliegen, diesen Punkt exekutivisch durchzusetzen. Aber Frankreichs Verbindlichkeiten reichen so weit nicht. Frankreich wollte nur auf diplomatischem Wege interveniren. Diese Intervention ist vor dem sehr bestimmt ausgesprochenen Willen der Völker gescheitert. Seitdem sind die Verabredungen von Villafranca über die Rückkehr der Erzherzoge nur noch ein Blatt Papier. Die Frage mußte vor ein höheres Tribunal gebracht werden: das ist Europa. Europa wird nun von Neuem zusammentreten, um das öffentliche Recht, das es im Jahre 1815 angenommen hat, abzuändern. Es ist dies nicht das erste Mal, daß das Prinzip der Nationalsouveränetät seinem hohen Richterspruche unterworfen wird. Schon 1831 hat es sich über dieses Prinzip auszusprechen gehabt und hat es durch die Trennung Belgiens von Holland, so wie die Konstituirung eines unabhängigen aus der Revolution hervorgegangenen Staates geheiligt. Man muß darüber einig sein, daß die Lage Italiens heute weniger revolutionär ist, als die Belgiens 1831. Die italienischen Regierungen sind an ihrer eigenen Ohnmacht zu Grunde gegangen. In Belgien dagegen hat eine Revolution stattgefunden. Dieser Präzedenzfall spricht nun ganz zu Gunsten der italienischen Völker. Europa wird das Recht Italiens nicht mehr bestreiten, als das Recht Belgiens, und die Nationalsouveränetät als konstituirendes Prinzip wird von der Entscheidung des Kongresses eine neue Autorität erlangen. In der That, welches Recht hat Europa, über die politische Gestaltung der Staaten zweiten Ranges seinen Spruch zu fällen? Dieses Recht ist sehr einfach und beschränkt sich auf die Untersuchung, ob die Wünsche der Völker im Einklange stehen mit dem allgemeinen Wohl. Die Souveränetät der Staaten muß immer mit dem europäischen Gleichgewicht verträglich sein. Europa mischt sich in diese besonderen Arrangements nur als Wächter des Gemeinwohls. So wird in der vorliegenden Frage Europa zu entscheiden haben, ob der von den Nationalversammlungen Mittelitaliens begehrte Anschluß an Sardinien mit der allgemeinen Ordnung sich verträgt, deren Aufrechthaltung seine Pflicht ist. Wenn es sich verneinend darüber ausspricht, so werden ohne Zweifel die Völker von Neuem über die Lösung befragt werden, welche für die beste gehalten werden wird."

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 18. Okt. [Ueber die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs] ist uns nur noch folgende Notiz zugegangen: „Die Feier des Tages Seitens der städtischen Realschule fand um 12 Uhr Mittags im Saale derselben statt. Zu Anfang wurde die Umschreibung des 103. Psalms: „Nun lob' mein' Seel' den Herrn" gesungen. Darauf folgte die Festrede des Lehrers v. Studniarski: „Ueber die Verdienste Alexanders v. Humboldt um die vergleichende Geographie." Dann trugen einzelne Schüler patriotische Gedichte vor. Am Schluß derselben wurde ein von einem Lehrer der Realschule verfaßtes Gedicht „Für den König" von einem Schüler gesprochen. Es folgte darauf eine Ansprache des Direktors über die stillen häuslichen Tugenden der Hohenzollern, dann die Vertheilung der vom Grafen Heliodor v. Skórzewski gestifteten Prämie. Zum Schluß wurde „Salvum fac regem", komponirt vom Musikdirektor Greulich, vom Schülerchor vorgetragen. Die Betheiligung war sehr zahlreich, so daß der Raum nicht ausreichte, um alle Zuhörer zu fassen; die später Kommenden konnten keinen Eintritt mehr finden." Ueber die anderen, neulich angedeuteten Festlichkeiten in Schulen rc. ist uns zu unserm Bedauern keinerlei Nachricht zugegangen. — Die hiesige Freimaurerloge hat den Tag in herkömmlicher Weise Abends durch Fest- und Tafelloge begangen.

S — [Theater.] Morgen, Mittwoch, wird in unserm Stadttheater eine „gemischte Vorstellung", wie ähnliche im Sommertheater stets großer Theilnahme sich zu erfreuen gehabt, in der Weise stattfinden, daß mit der Aufführung eines kleinen Theaterstücks zugleich ein Konzert verbunden wird. Für die Ausführung des letztern, in welchem auch Mitglieder der hiesigen Oper mitwirken werden, hat die Theaterdirektion den Musikdirektor R. Prahl mit seiner Kapelle gewonnen, und es läßt sich wohl ein zahlreicher Besuch erwarten.

** Bomst, 15. Okt. [Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs] wurde auch in diesem Jahre in hiesiger Stadt festlich begangen. Am Vormittage fand in beiden Kirchen feierlicher Gottesdienst statt, an welchem sich die städtischen Behörden und die Schützengilde betheiligten, wie auch der Landrath Frhr. v. Unruhe-Bomst dazu sich eingefunden hatte. Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich die Behörden in das für die evang. Schuljugend neugebaute Schulhaus, zu dessen Bau Se. Majestät 500 Thlr. bewilligt hatte, um dessen Einweihung festlich zu begehen. Die Schulzimmer waren mit Kränzen und Guirlanden dekorirt; auch war der Grundherr, Oberst Frhr. v. Unruhe-Bomst dort anwesend. Pastor Elsner weihete das Schulhaus durch eine würdige Ansprache an die Schuljugend ein, wobei mehrfach von derselben patriotische Lieder gesungen wurden, und übergab das Gebäude dem Schulvorstande. Abends waren das Rathhaus und die öffentlichen, auch viele Privatgebäude und namentlich die Apotheke festlich erleuchtet. Alle rauschenden Vergnügungen waren we-

(Fortsetzung in der Beilage.)

gen der Krankheit Sr. Majestät unterblieben. Nur die Schuljugend ward von den Lehrern Nachmittags ins Freie geführt, wo sich dieselbe mehrere Stunden vergnügte. Tages vorher hatte der Oberst v. Unruhe-Bomst 10 Thlr. zur Vertheilung an städtische Arme und eine ähnliche Summe dem Pastor E. zur Anschaffung von Schulbüchern für die evang. Schule überwiesen, wofür ihm Seitens der Stadt- und Schulgemeinde nochmals Dank gesagt wird.

m Grätz, 17. Oktbr. [Fest der heil. Hedwig; Versetzungen; Ressource.] Schutzpatronin der hiesigen kath. Pfarrkirche ist die heil. Hedwig, deren Namenstag hier stets durch einen großen Ablaß gefeiert wird. Bei dem vorgestrigen waren außer den drei hiesigen Geistlichen noch 15 fremde, zum Theil aus weiterer Ferne, anwesend. Probst Laskowski aus Wytomysl hielt die Festpredigt, und das Hochamt zelebrirte Probst Malinowski aus Komorniki bei Posen. Die Pfarrkirche, die zu den Zierden unsrer Stadt gehört, war in ihrem Innern aufs Schönste geschmückt, und die Feier eine höchst erhebende. Nach beendetem Gottesdienste vereinigte ein Festmahl die anwesende Geistlichkeit in der Behausung des Probstes Dr. v. Prusinowski. (Und der Geburtstag Sr. Majestät des Königs? D. Red.) — Zu Ehren des Rechtsanwalt Janecki, der an das Obergericht nach Posen versetzt ist, und dessen Abgang sehr bedauert wird, fand in diesen Tagen hier ein Abschiedsmahl statt. Er war Stadtverordnetenvorsteher, und unter seinem Vorsitze ist in erfreulicher Weise dahin gewirkt worden, Ordnung in die Verwaltung des städtischen Haushalts zu bringen. Ein ganz besonderes Verdienst in dieser Hinsicht gebührt auch dem Rechnungsrath Prill hierselbst. Möchte die Wahl von Stadtverordneten stets auf Männer fallen, die Einsicht und Energie besitzen, obwaltende Mißbräuche zu beseitigen. Es thut Noth! — Um das gesellige Leben in den kleinen Städten der Provinz ist es in der Regel sehr traurig bestellt. Das Bedürfniß nach Geselligkeit ist wohl da vorhanden, aber das Vorhandensein so mancher widerstrebender Elemente läßt dieselbe nur selten gedeihen. Mit Vergnügen erinnert man sich hier der Zeiten, da noch die jetzigen Obergerichtsräthe Kutzner und Michels das hiesige Kreisgericht dirigirten. Nachdem hier viele Jahre lang kein geselliger Verein bestanden hatte, ist neuerdings eine Ressource ins Leben gerufen worden, die Mitglieder verschiedener Konfessionen, Stände und Nationalitäten in sich schließt. Möchte sie recht lange bestehen!

r Hammer-Boruy, 17. Okt. [Lehrerjubiläum.] Am 14. d. feierte unser auch in fernen Kreisen bekannter Kantor und Lehrer Neumann (N. ist der Gründer des Lehrer-Sterbekassen-Vereins der Provinz Posen) sein 25jähriges Amtsjubiläum. Nachdem die Feier in dem festlich geschmückten Schullokale mit einem vierstimmigen Gesange der Lehrer aus der hiesigen Parochie eingeleitet worden, hielt der hiesige Pastor Rohrmann eine Ansprache an den Jubilar, in der er dessen vielfache Verdienste um die Schule, die er unter sehr schwierigen Verhältnissen (N. war nämlich bis vor einigen Jahren alleiniger Lehrer der zahlreichen Schuljugend) mit vieler Umsicht zur größten Zufriedenheit leitete, besonders hervorhob. Es wurden hierauf dem Jubilar entsprechende Geschenke, womit die Lehrer aus der hiesigen und Wollsteiner Parochie ihren braven Kollegen überraschten, von den hierzu ernannten Lehrern überreicht, die derselbe unter herzlichen Worten der Rührung und der Dankbarkeit empfing.

‡ Koźmin, 17. Okt. [Geburtstag des Königs; gestörte Heirath.] Wir haben uns, wie dies wohl überall geschehen sein wird, in der Feier des Geburtstages Sr. Majestät auf die größtmöglichste Stille beschränkt. Die sämmtlichen Schulen feierten den Tag durch Gesang, Gebet und Festreden. In der evang. Schule war die Betheiligung der Einwohnerschaft sehr groß. Die städtische Verwaltung hatte an die Armen Brote vertheilen lassen. Der in der evang. Kirche sonst alljährlich stattfindende Gottesdienst mußte ausfallen, da der Pastor Kähler verreist ist. Er hat seine Probepredigt in Glogau gestern gehalten. Wir werden ihn ungern scheiden sehen. Er hat hier durch Humanität und rücksichtsvolles Auftreten die stark aneinander gerathenen Parteien versöhnt, und mit seinem Abgange dürften leicht die alten Zwistigkeiten wieder ausbrechen. — Unsre Gegend scheint alles Stoffs für Ihr Blatt baar zu sein. Nichts von Bedeutung ist zu melden. Doch wenigstens etwas zur Erheiterung! Ein junger unverheiratheter Mann war lange von dem Wunsche beherrscht, Fräulein N. zu besitzen, und durch sie selbständig zu werden. Er schafft sich den schönsten mit den herrlichsten orientalischen Farben gezierten Schlafrock und Pantoffeln, beides nothwendige Requisite eines angehenden Eheherrn, an und bestimmte den Tag zum Aufgebot. Ehe dies indeß erfolgte, erscheint sein böser Geist in der Gestalt eines Faktors und sagt ihm, Fräulein N. besitze nicht die erwarteten 40,000 Thlr. Der junge Mann wirft sich in den Postwagen, eilt nach dem eine Tagereise entfernten Kreisgericht und verschafft sich hier Einsicht von den Nachlaßakten. Diese ergeben leider die Mittheilung des Faktors als richtig. Unser junge Mann eilt zur Braut, macht dieser Vorwürfe und verlangt Entschädigung. Eine solche giebt diese durch einen allen Förmlichkeiten genügenden Korb. Später erfährt der Liebhaber des orientalischen Schlafrocks, daß er getäuscht, und ihm nur ein Blick in unrichtige Akten gestattet sei. Die Sache war leider nicht zu ändern, aber sie hat auch ihr Gutes, sie hat den Herrn belehrt, daß zum Aktenlesen auch „Uebung" gehört, und die Dame, daß im vorliegenden Fall nur ihr Geld, nicht ihre Person das erwünschte Besitzthum war!

△ Kröben, 17. Okt. [Der Geburtstag Sr. Maj. des geliebten Königs] wurde in hiesiger kath. Kirche durch Abhaltung einer Frühmesse und eines Gebets für die Wiedergenesung des Allerhöchsten Kranken gefeiert. Die städtischen wie die königlichen Beamten wohnten dem Gottesdienste bei. In den hiesigen mit Blumen und entsprechenden Bildnissen verzierten Schullokalen wurden kurze Ansprachen an die Kinder gerichtet, Gebete für den König, den Prinz-Regenten und das königliche Haus abgehalten und einige patriotische Lieder gesungen. Dasselbe kann auch von den Landschulen der Umgegend berichtet werden. Ebenso wurden in der hiesigen, für das gegenwärtige Laubhüttenfest geschmückten jüdischen Betschule fromme Fürbitten für den König, den Regenten, die königlichen Familienglieder und für die Landesobrigkeiten verrichtet.

Neustadt b. P., 17. Okt. [Die Feier des Allerhöchsten Geburtstages] wurde hier würdig und ernst begangen. Vom Postgebäude flaggte das preußische Banner, und das Wappen war mit Guirlanden reich verziert. Die Schulfeierlichkeiten fanden um 8 Uhr in der kath. und dann in der evang. Schule statt, wobei die Geistlichkeit, die königl. und städtischen Beamten und zum Theil auch der Schulvorstand anwesend war. Es wurden patriotische Lieder gesungen, von den Lehrern Ansprachen gehalten und zum Schluß eine fromme Fürbitte für den geliebten König gethan. In der Synagoge wurde das Gebet für den Landesvater verrichtet, und nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich die Versammelten in das Schullokal, wo in Gegenwart des Schulinspektors, des Magistrats-Dirigenten, der Mehrzahl der Stadtverordneten, der k. Beamten und des Schulvorstandes die Schulfeier in ähnlicher Weise abgehalten ward. Abends waren das Postgebäude, das Magistrats-Bureau und das Steueramt, nächstdem auch mehrere Privathäuser illuminirt. Wie ich höre, soll das Ersparniß der Illumination im Vereine mit anderen Beiträgen zur Armenunterstützung verwandt werden.

Σ Schwerin, 17. Okt. [Geburtstag des Königs; Späternten.] Der Geburtstag Sr. Majestät wurde den obwaltenden Umständen gemäß in den hiesigen Schulen, früh 8 Uhr, durch Gesang und Gebet gefeiert. Um 9 Uhr begann in der evangel. Kirche die religiöse Feier, an der sich, außer der Schuljugend, fast ausschließlich nur ein Theil der hiesigen Beamten betheiligte. Prediger Sch. hielt ein geeignetes Gebet nebst Ansprache über den Text: „Ps. 31 V. 17." Aehnliche auf diesen Tag bezügliche Feierlichkeiten fanden in der kath. Kirche und in der Synagoge statt. — Die Kartoffelernte, welche nunmehr fast beendet ist, kann hier im Allgemeinen als ziemlich ergiebig betrachtet werden; auf leichterem Boden ist dagegen der Ertrag gänzlich fehlgeschlagen. Die Grummeternte bot leider noch in größerem Umfange, als in den letzten Jahren, einen äußerst geringen Gewinn. Am lohnendsten unter den Produkten der Späternte hat sich der Tabak erwiesen, der nach Quantität und Qualität vorzüglich ist. Blätter von 1 Elle Länge und darüber waren keine Seltenheit.

r Wollstein, 17. Okt. [Geburtstag des Königs; Hopfen; Kreisersatzkommission.] Der Geburtstag Sr. Majestät ist auch bei uns den Umständen gemäß zwar geräuschlos, aber innig und herzlich begangen worden. Früh 8 Uhr begann der Festgottesdienst in der evangel. wie kath. Kirche, zu dem viele Andächtige aus allen Ständen herbeieilten, um Gott um Linderung der schweren Leiden des geliebten Landesvaters anzuflehen. In der Synagoge wurden beim Sabbathgottesdienste besondere Gebete für das theure Leben Sr. Majestät verrichtet. Die christliche und die israelitische Schuljugend fand sich in ihren Schulen ein, wo nebst dem Gesange patriotischer Lieder von den betr. Lehrern auf die Feier bezügliche Reden gehalten wurden, die mit innigen Gebeten für Se. Majestät schlossen. Die jüdische Schuljugend begab sich nach Beendigung der Schulfeier, von ihren Lehrern aus dem Schulvorstande geführt, in geordnetem Zuge nach der Synagoge. Auch in der hiesigen Blindenanstalt ist eine entsprechende Feier vor sich gegangen. Die Schützengilde begab sich, nachdem sie sich in corpore an dem Gottesdienste in der evangel. Kirche betheiligt hatte, still nach dem Schießhause, wo um eine Medaille geschossen wurde. Der vorjährige Medaillenkönig, Seifenfabrikant Neubelt, hat auch in diesem Jahre den besten Schuß gethan. Seitens des Kommissariats des Nationaldanks wurden die hülfsbedürftigen Veteranen und invaliden Krieger des hiesigen Kreises in Kiebel, Altkloster, Rakwitz und Kopnitz gespeißt und mit Geldgeschenken bedacht. — Im Hopfenhandel herrscht noch immer eine bedeutende Flauheit. Während die Käufer ein noch größeres Heruntergehen der Preise erwarten, wiegen sich Verkäufer in der Hoffnung, die Preise würden wieder in die Höhe gehen und beide sind daher zurückhaltend. In den letzten Tagen sind einige bedeutende Geschäfte zu 35½ Thlr. pr. Zentner abgeschlossen worden. — Die Kreisersatzkommission des hiesigen Kreises wird ihre Herbstsitzung Behufs Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften am 16. November c. hierselbst abhalten und haben die Mannschaften, welche auf Berücksichtigung Anspruch machen, ihre Gesuche bis zum 10. November bei den Magisträten, resp. den Distriktskommissarien anzubringen.

E Exin, 17. Okt. [Königs Geburtstag; Kollekte; Saatenstand.] Kirchlich wurde der Geburtstagsfeier Sr. Majestät hier diesmal bloß in der kath. Pfarrkirche, und wie gewöhnlich an diesem Tage, durch Einschaltung bezüglicher Gebete bei dem Morgengottesdienste gedacht. Die beabsichtigte kirchliche Feier im evang. Gottesdienste, wie dieselbe seit mehreren Jahren stattgefunden, mußte unterbleiben, weil sich zur bestimmten Stunde nur zwei Personen (!!) eingefunden hatten; doch wurde gestern bei dem Sonntagsgottesdienste ein besonderes Gebet für den König gesprochen. In der evangelischen Schule wurde der Schuljugend die Bedeutung des Tages in einer Ansprache von ihrem Lehrer vorgeführt. Abends waren die meisten Häuser illuminirt. In der Kreisstadt Schubin sind die unbemittelten Veteranen des Kreises auf Veranlassung des Landraths gespeist und mit einem Geldgeschenk bedacht worden. — In unserm (Schubiner) Kreise wird auf Anordnung des Landraths für die Abgebrannten zu Storchnest kollektirt. — Die Wintersaaten sind vollständig aufgegangen und vermögen sich bei der gedeihlichen Witterung recht zu kräftigen.

Z Inowraclaw, 17. Okt. [Geburtstagsfeier; Schillerkomité.] Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät versammelten sich am 15. d. 8 Uhr Morgens die Schuldeputation, die Schuljugend mit ihren Lehrern und viele andere Theilnehmer in dem mit Kränzen und Guirlanden geschmückten Saale des hiesigen Progymnasiums. Choräle und Reden in deutscher und polnischer Sprache wechselten mit einander ab, und der ganze Aktus machte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck. In der evang. Kirche begann die Feier um 10 Uhr; während der Liturgie verlas Sup. Schönfeld von hier den 132. Psalm, der Vielen Thränen entlockte. Zum Thema für die Festpredigt wählte er die Worte Ps. 118, V. 14. Zum Schluß folgte ein inniges Gebet für den schwer geprüften geliebten König. Auch im jüdischen Tempel stiegen Gebete auf für den erlauchten Kranken. — Zur Vorberathung für die auch hier zu begehende Schillerfeier hat sich dieser Tage hier ein Komité gebildet.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 17. Okt. Kahn Nr. 2391, Schiffer Wilh. Bierhalz, von Magdeburg, und Kahn Nr. 8134, Schiffer August Michaeliß, von Berlin, beide nach Posen mit Gütern.

Angekommene Fremde.

Vom 18. Oktober.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Urbanowski aus Kowalskie und v. Dziembowski aus Lenartowo, Frau Gutsb. v. Radońska aus Bieganowo, Gutspächter Alkiewicz aus Kąpiel, prakt. Arzt Dr. Cichowski, Konditor Seiffert und Stud. jur. Miernicki aus Rogasen, Fräulein Badt und die Kaufleute Badt und Lewek aus Grätz.

BAZAR. Frau Gutsb. v. Kierska aus Podstolice, die Gutsb. v. Skrzydlewski aus Ocieszyno und v. Skrzydlewski aus Tonowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Fräul. v. Elsner aus Oppeln, Bankier Bleichröder und die Kaufleute Wollenberg aus Berlin, Münsterberg aus Breslau, Ollendorff aus Rawicz, Bergst aus Köln und Baßrol aus Aachen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Fibon aus Breisach und Hoffmann aus Chemnitz, Rittergutsb. Materne aus Chwałkowo, die Fabrikanten Spiegel aus Stettin und Kremendahl aus Kronenburg.

HOTEL DU NORD. Hauptmann v. Borowski aus Lissa, Domänenpächter Leon aus Bolewice, die Bevollmächtigten Szmitt aus Grylewo und v. Trąpczyński aus Santomysl, fürstl. Domänen-Direktor Molinek aus Reisen und Posthalter Biesolt aus Stenszewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsb. v. Radońska aus Rudnicz, Probst Gurek aus Gollmitz, die Kaufleute Asch aus Rawicz, Wahlin aus Stargard und Sommerfeld aus Bromberg.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Fontowicz aus Miłosław, Probst Korytkowski aus Trzcinica, die Gutsb. Voge aus Ostrowo und v. Wolański aus Bardo.

HOTEL DE BERLIN. Frau Generalin v. Delanoff aus Petersburg, Fräul. Kube aus Gnesen, Frau Doktor Pfalzgraf aus Rogasen, die Gutsb. Majunke aus Hundsfeldt, Witte und Masche aus Bogdanowo, die Kaufleute Kühn aus Sorau, Krakauer und Hanff aus Schwerin a. W.

GROSSE EICHE. Ackerwirth Klawitter aus Chrzypsko.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Gottschalk aus Breslau, Bernhard aus Lissa und Holländer aus Pinne.

GOLDENER ADLER. Oberamtmann Labuscheski aus Targowagórka, die Kaufleute Rogowski aus Wreschen, Kaphan, Kochheim, Wolff und Steinitz aus Schroda.

PRIVAT-LOGIS. Die Handelsleute Dochendorff aus Bocherau und Jahns aus Fürfeld, Magazinstraße 15; Frau Apotheker Schallehn aus Pegelow, St. Martin 58.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Verkauf alter Jagdgewehre.

Mittwoch den 26. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Flur vor unserer Forstregistratur 14 Stück einläufige Jagdgewehre und eine alte Jagdtasche nebst Pulverhorn meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 4. Oktober 1859.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.
v. Münchhausen.

Bekanntmachung.

Die Serviszahlung für die im Monat September d. J. hier einquartirt gewesenen Truppen erfolgt am 19. und 20. dieses Monats.

Posen, den 18. Oktober 1859.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Lobsens,
I. Abtheilung.

Die zu **Bialośliwe** unter der Hypotheken-Nr. 16 und 26 belegenen, dem Spediteur **Ludwig Fritz** gehörigen Grundstücke, bestehend aus verschiedenen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 165 Morgen 30 □R. Acker und dem unmittelbar an der Ostbahn belegenen Gasthofe **„zur Halle"**, gerichtlich abgeschätzt auf 20,405 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III. einzusehenden Taxe, sollen

am 30. März 1860 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich die Erben der verstorbenen Leibgedinger **Gottfried** und **Eva Rosina** geb. **Klemm-Luhm**schen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Lobsens, den 16. August 1859.

Bekanntmachung.

Im Termine den **26. Oktober c. Vormittags 10 Uhr** werden im Dorfe **Russocin** bei **Dolzig** zwei abgepfändete **Kutschwagen** im resp. Werthe von 300 Thlr. und 400 Thlr. durch unseren Auktionskommissarius **Hoppe** öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schrimm, den 12. Oktober 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Pensionat in Berlin.

In meinem seit mehreren Jahren bestehenden Pensionat können noch einige jüd. Knaben Aufnahme finden. Nähere Auskunft wird Herr Buchh. **Türk in Posen,** Wilhelmsplatz Nr. 4, zu ertheilen die Güte haben.

Dr. G. Gottheil, Ziegelstr. 19.

Möbel- und Silber-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 19. Oktober c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Kommoden, Sopha, Tische, Spiegel, Glas-, Kleider-, Wäsche- und Küchenspinde, Waschtoilette, Bettstellen, ein Laden-Kassentisch, ein Waarenspind; **silberne Löffel,** Kleidungsstücke und Wirthschaftsgeräthe, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

Das in dem an Schlesien grenzenden Kreise **Krotoschin** belegene, mit 30,000 Thlr. bepfandbriefte Rittergut **Gościejewo** wird am **14. November c.** in **Krotoschin** subhastirt werden. Dasselbe enthält 1915 Morgen Areal, darunter ca. 1300 Morgen Boden I. und II. Klasse, 104 Morgen Wiese mit 2800 Ztr. jährlichem Heuertrag, und ist von allen Sachverständigen, die es kennen, als das beste und einträglichste Gut der dasigen, ohnehin nicht vernachlässigten Gegend anerkannt.

Unter Hinweis auf die Annonce in Nr. 236 der Posener Zeitung hiermit zur Nachricht, daß sich etwanige Reflektanten auf den in **Bnin** belegenen Gasthof zum

„Goldenen Löwen"

nicht beim **Jakob Beuther**, sondern bei mir zu melden haben.

Bnin, den 12. Oktober 1859.

Carl Bensch.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst am **alten Markt Nr. 66** als **Herrenkleidermacher** niedergelassen habe. Jahrelang als Werkführer in den renommirtesten derartigen Geschäften, so namentlich auch hier in dem Geschäfte des Herrn **J. Jacob** thätig, darf ich mir schmeicheln, das Vertrauen der geehrten Herren, welche mich mit ihren gütigen Aufträgen beehren wollen, verdienen zu können, wie es mein eifriges Bestreben sein wird, dasselbe durch untadelhafte, elegante und geschmackvolle Arbeit, solide Preise und pünktliche Bedienung zu rechtfertigen. Zugleich empfehle ich mein

wohlassortirtes Lager von Tuch, Buckskin, Beinkleider- und Paletotstoffen **2c.**

aus den solidesten Quellen, und bitte um geneigten Zuspruch.

Posen, im Oktober 1859.
Alten Markt 66.

C. Ehlert,
Schneidermeister aus Berlin.

Grabdenkmäler in **Marmor, Sandstein** und **Metall** liefert ausserordentlich billig und hält Lager **H. Klug'**, Friedrichsstr. 33.

Spielkarten aus der Fabrik **v. d. Osten** in **Stralsund** empfiehlt die alleinige Haupt-Niederlage von **D. Goldberg.**

Allen Leidenden und Kranken,

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift, 13 Abdruck (des Dr. Wilhelm Ahrberg), „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Skropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten", mit dem Motto: „Prüfet **Alles**, das **Beste** behaltet", **unentgeltlich** zusenden.

Dr. F. Kühne in **Braunschweig.**

Der von der königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857, und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Posen** nur echt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro ½ Flasche und ½ Thlr. pro ¼ Flasche bei

Herrn **S. Spiro,** Markt 87 im **G. Bielefeld**schen Hause,
C. E. Nitsche in **Schmiegel,**
Jeanette Töplitz in **Gnesen** und
C. F. Beleites in **Bromberg.**

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Der von Herrn Conrad Herold im heutigen Anzeiger empfohlene weiße Brustsyrup von G. A. W. Mayer in Breslau ist mit Recht als ausgezeichnetes Hausmittel gegen Husten 2c. 2c. zu empfehlen, denn er befreite mich unbegreiflich schnell von einem alten eingewurzelten Schleimhusten, der mich zu ersticken drohte, so wie meine Kinder vom gewöhnlichen Husten, welches ich der Wahrheit gemäß und besonders empfehlend bescheinige.

Mannheim, den 18. Mai 1858.

H. A. Andreae.

Grätzer Bier.

Die Tonne gut geklärtes **Grätzer Bier** verkaufe ich mit 5½ Thlr., ungeklärt mit 5¼ Thlr., indem ich gleichzeitig ein geehrtes Publikum auf mein großes Lager von Flaschenbier aufmerksam mache, insbesondere da ich, wie bekannt, an Wiederverkäufer die ⅞ Quartflasche weinklares Bier noch unter 2 Sgr. verkaufe.

Gustav Hänisch, Markt 4.

Chocolade à la d'Heureuse, mit Schlagsahne à 2½ Sgr. die Tasse, so wie Sahn-Baisées empfiehlt täglich die Konditorei und Bonbonfabrik von

A. Pfitzner, Breslauerstr. 14.

Rügenwalder **Sülzkeulen,** große Elbinger **Neunaugen,** Stralsunder **Bratheringe** und große geräucherte **Aale** empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Leb. Stett. **Hechte u. Zander** heute Abend 6 U. **billigst** bei **Kletschoff,** Krämerstr. 12.

Zeolith-Steinpappe

zur Dachdeckung unter **Garantie der Dauerhaftigkeit,** aus der Fabrik der Herren **Diersch & Co.** in **Berlin,** verkaufe ich **zu Fabrikpreisen** und übernehme gleichzeitig die **komplette Eindeckung von Dächern, unter Zusicherung solider Arbeit und billiger Preise.**

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen, Breitestr. 20.

Ich wohne jetzt Bäckerstraße Nr. 13c. im „Odeum." **Kreistaxator Jeenicke.**

Meine Weiß-, Mode- und Kurzwaarenhandlung en gros et en detail befindet sich jetzt **Markt Nr. 87** im **G. Bielefeld**schen Hause.

S. Spiro.

Zwei Parterre-Wohnungen, jede zu 3 Stuben, Küche nebst Zubehör, von 80 und 110 Thlrn., sind sogleich zu vermiethen.
Krain, Schützen- u. Langestr.-Ecke 6. 7.

Alten Markt 79 ist ein tap. möbl. Zimmer im 2. Stock sofort billig zu vermiethen.

Magazinstr. 1 ist eine möbl. Stube vom 1. November ab zu vermiethen.

Wronker- und Krämerstraßenecke 1 ist eine v. 2 St. neu renov. W. mit u. ohne M. z. v.

Bäckerstr. 7 ist eine möbl. Parterrestube z. verm.

Als Dirigent einer großen Brennerei und Rumfabrik wird ein tüchtiger Mann mit bedeutendem Einkommen zu engagiren gewünscht. Auftrag: **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Einen Billard-Marqueur sucht die Konditorei von **H. Dietz.**

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrener Kunstgärtner sucht baldigst oder zu Neujahr eine Stellung. Auskunft ertheilt darüber
J. Schaefer, Schloßgärtner in **Rohnstock** bei Striegau.

Eine anständige Frau wünscht als Näthering bei Herrschaften beschäftigt zu sein. Näheres St. Martin 53, 1 Treppe hoch.

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender

für

das Grossherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen

auf das Jahr 1860.

Preis pro Dutzend 2 Thlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1860,

im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, den 17. Oktober 1859. **W. Decker & Comp.**

Für Baumeister, Forstmänner, Holzhändler 2c. 2c.

So eben sind erschienen und in der **J. J. Heine**schen **Buchhandlung, Markt 85, vorräthig:**

Georg Ludwig Hartig's
(königl. preuß. Staatsraths und Ober-Landforstmeisters)

Kubiktabellen

für geschnittene, beschlagene und runde Hölzer,
nebst Geld- und Potenz-Tabellen.

Achte, durch Geldtabellen für die neue östreichische Währung vermehrte Auflage.

Herausgegeben von Dr. **Theodor Hartig,**
herzogl. braunschweigischem Forstrathe.

Mit Holzschnitten und einer konzentrirten Kubiktabelle.

Dauerhaft in Kattun gebunden, Preis 2½ Thlr.

Diese Tabellen sind für den praktischen **Baumeister, Forstmann, Holzhändler** u. s. w. beim Gebrauch unentbehrlich. Sie übertreffen **alle bisher erschienenen an Vollständigkeit und allgemeiner Brauchbarkeit,** und sind deshalb in **Preußen,** wie in allen **anderen deutschen Staaten gesetzlich** eingeführt, so daß dadurch die Ungleichheit und Ungewißheit gehoben ist, die bei dem Gebrauche der verschiedenartigen Tabellen noch öfters erzeugt wird.

Die gegenwärtige 8. Auflage ist durch eine **zweckmäßige „Anleitung zur Messung und Berechnung liegender sowohl, als stehender Bäume,“ so wie durch mehrere neue Tabellen, namentlich für die neue östreichische Währung, und eine große Menge von Holzschnitten** bereichert worden, **wodurch die Brauchbarkeit des Buches sehr gewonnen hat.**

Nicolaische **Verlagsbuchhandlung** in **Berlin.**

In unterzeichnetem Verlage ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Anciennetätsliste der königlich preußischen Armee. Dritter Jahrgang, für das Jahr 1859. Preis 20 Sgr.

Verlag der **Horvath**schen Buchhandlung **(Ed. Döring)** in **Potsdam.**

Civilehe und Recht der Ehescheidung in Preußen. Wichtige Zeitfrage unter Berücksichtigung der Vorarbeiten des Staatsraths und der Verhandlungen in den Kammern, beantwortet von **Otto Plathner,** Kammergerichtsrath. broch. 7½ Sgr.

Verlag von **Carl Heymann** in **Berlin** und vorräthig in der **Mittlerschen Buchhandlung (A. E. Döpner)** in **Posen.**

Gesellschaft der Freunde.

Im Saale Budwig's Hôtel.

Sonnabend den 22. d. Mts. Abends 8 Uhr.

Eröffnung der diesjährigen Saison.

Ball.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden schriftlich erbeten und entgegengenommen vom **Vorstande.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unsrer ältesten Tochter **Recha** mit dem Herrn **Rudolph Rehfisch** aus **Posen** zeigen Verwandten und Freunden hierdu ch ergebenst an.

Schwersenz, den 16. Oktober 1859.
A. Hirschfeld und Frau.

Recha Hirschfeld,
Rudolph Rehfisch,
Verlobte.

Heute Nachmittag um 4½ Uhr wurde meine liebe Frau **Johanna** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Posen, den 17. Oktober 1859.
Hoffmann, königl. Postsekretair.

Tief betrübt zeigen Verwandten und Freunden den heute früh 3 Uhr im 78. Lebensjahre erfolgten Tod unseres geliebten Mannes, Vaters, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters, **Nathan Löwenthal,** statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.

Schmiegel, den 17. Oktober 1859.
Die Hinterbliebenen.

Heute früh 2 Uhr entschlief sanft unser geliebtes theures Kind im Alter von 13 Monaten. Diese Anzeige widmen allen lieben Freunden und Bekannten tief betrübt

C. Köhler nebst Frau.

Breslau, den 17. Oktober 1859.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Grafen zu Dohna-Schlodien in Schlodien.

Todesfälle. Major a. D. W. v. Bülow in Niesky, Buchhändler K. Bädeker in Koblenz.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, auf allgemeines Verlangen zum dritten Male: **Philippine Welser.** Großes Schauspiel in 5 Akten vom Freiherrn v. Redwitz.

Mittwoch, zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Prahl: **Großes Instrumental- und Vokal-Konzert,** mit Unterstützung des Opern- und Schauspielpersonals. Programm: 1) Konzert der Prahlschen Kapelle. 2) Konzert-Pièçen des Opernpersonals. 3) Der moderne Barbar, Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. 4) Konzert der Kapelle. 5) Gesangs-Pièçen. 6) Zum Schluß: Großes Potpourri.

Die Preise sind wie bei den Schauspiel-Vorstellungen. Billets zum Sperrsitz und Logen à 15 Sgr. sind bei Herrn Caspari zu haben.

Herr Direktor Keller ist so freundlich, mir auf Grund früherer Bekanntschaft aus Bromberg her ein Benefiz zu bewilligen, wozu ein hochverehrtes Publikum ergebenst einladet

R. Prahl.

Lambert's Saal.

Heute Dienstag **großes Extrakonzert** von **R. Prahl,** unter gütiger Mitwirkung **mehrerer geschätzter Dilettanten.** Unter Anderem kommt zur Aufführung: Ouverture **„Don Juan“** von Mozart. **Conjuration et Benediction** aus den „Hugenotten“ von Meyerbeer. **„Gruß an's Liebchen“** von A. Härtel. **Quartett für Männergesang. „Ständchen“** von Marschner. **Quartett für Männergesang.** Finale aus **„Don Juan.**

Entrée 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.

(Es wird gebeten, im großen Saale nicht zu rauchen.)

Sternke's Café restaurant,
Königsstraße Nr. 1,

erlaubt sich sein neu und komfortabel eingerichtetes Winterlokal mit dem Bemerken in ergebene Erinnerung zu bringen, daß außer guten Speisen verschiedene Biere verabreicht werden und auch ein gut sortirtes Weinlager vorhanden ist.

E. Sternke.

Heute **Eisbeine** bei **Hillert.**

Morgen Mittwoch den 19. Oktober c. zum Abendbrot **Eisbeine,** wozu ergebenst einladet

L. Maslowski,
Büttelstr. 15.

Schilling.

Morgen Mittwoch den 19. Oktober
erstes Wurst-Abendbrot,
wozu ergebenst einladet

Anfang 5 Uhr. Zirbeck.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 18. Oktober 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¼	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99½	—	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	103¼	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	113¼	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99½	—
" 3½ " "	—	88	—
" 4 " neue "	—	85⅞	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	85½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	90¼	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	97	—	—
" Provinzial-Bankaktien	72	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, zu steigenden Preisen viel gehandelt und fest schließend, pr. Okt. 36½ bez., pr. Okt.-Nov. 36—⅛ bez., pr. Nov.-Dez. 36—$\frac{1}{12}$—⅛ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ebenfalls bis zum Schlusse fest und höher bezahlt, gekündigt 100 Tonnen, loko (ohne Faß) 19½—20 Rt., mit Faß pr. Okt. 19⅓—½ bez. u. Gd., pr. Nov. 18—⅛ bez. u. Gd., ¼ Br., pr. Dez. 17½ Gd.

Berichtigung: In dem Posener Marktbericht vom 17. d. muß es bei der Preisnotiz für Spiritus statt am 13. und 14. Oktober heißen: am 15. und 17. Oktober.

Thermometer- und Barometerstand
so wie Windrichtung zu Posen
vom 10. bis 16. Okt. 1859.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
10. Okt.	+ 2,5°	+ 6,3°	27 Z. 11,5 L.	N.
11. "	+ 4,0°	+ 8,7°	28 " 0,0 "	NO.
12. "	+ 2,0°	+ 10,0°	27 " 11,5 "	NO.
13. "	+ 3,2°	+ 8,9°	27 " 9,6 "	SO.
14. "	+ 6,8°	+ 8,0°	27 " 9,5 "	SO.
15. "	+ 8,0°	+ 9,2°	27 " 10,0 "	SO.
16. "	+ 4,0°	+ 9,5°	27 " 9,4 "	O.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 17. Okt. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß — Zoll
" 18. " " " 1 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Okt.

Weizen loko 47 a 65 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 44 a 44½ Rt. gef. nach Qual., p. Okt. 42⅞ a 43¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 42½ a 42⅞ Rt. bez. u. Br., 42⅞ Gd., p. Nov.-Dez. 42 a 42⅞ Rt. bez. u. Br., 42⅝ Gd., p. Dez.-Jan. 42 a 42½ Rt. bez., p. Frühj. 42½ a 42⅞ Rt.

Große Gerste 30 a 37 Rt.

Hafer, loko 20 a 25 Rt., p. Okt. 21½ Rt. bez., 22 Br., p. Okt.-Nov. 21½ Rt. bez., 22 Br., p. Nov.-Dez. 22 Rt., p. Frühj. 23½ a 24 Rt. bez.

Rüböl, loko 10$\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. Okt. 10½ a 10$\frac{13}{24}$ Rt. bez., 10$\frac{7}{12}$ Br., 10½ Gd., p. Okt.-Nov. 10½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 10$\frac{7}{12}$ a 10⅝ Rt. bez. u. Gd., 10⅝ Br., p. Dez.-Jan. 10⅝ a 10⅔ Rt. bez. u. Br., 10⅝ Gd., p. April-Mai 11⅛ a 11$\frac{5}{24}$ Rt. bez., 11¼ Br., 11⅛ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅞ Rt. bez., mit Faß 17⅔ Rt. bez., p. Okt. 17$\frac{11}{24}$ a 17$\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 17⅔ Br., p. Okt.-Nov. 16$\frac{5}{6}$ a 16⅚ Rt. bez. u. Br., 16$\frac{5}{12}$ Gd., p. Nov.-Dez. 15⅝ Rt. bez. u. Br., 15$\frac{5}{12}$ Gd., Dez.-Jan. 15⅝ Rt. bez. u. Br., 15$\frac{5}{12}$ Gd., p. Jan.-Febr. 15⅝ Rt. bez. u. Br., 15½ Gd., p. April-Mai 16$\frac{5}{12}$ a 16⅓ Rt. bez. u. Gd., 16$\frac{5}{12}$ Br.

Weizenmehl 0. 4 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3½ Rt., 0. u. 1. 2$\frac{11}{12}$ a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 17. Okt. Das Wetter war in den letzten Tagen rauh bei meist bewölktem Himmel.

Weizen, loko alter gelb. p. 85pfd. 54—55 Rt. bez., do. gelb. neuer 60, 63½ Rt. bez., 85pfd. pr. Okt. gelb. 63½ Rt. bez. u. Br., p. Frühj. 64½ Rt. bez.

Roggen, 77pfd. p. Okt. 40 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 39½ Rt. bez. u. Gd., p. Nov.-Dez. 39 Rt. bez. u. Gd., p. Frühj. 40½ Rt. bez.

Gerste, loko Oderbr. p. 70pfd. 35, 35½ Rt. bz.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. Okt. u. p. Okt.-Nov. 10½ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10$\frac{5}{24}$ Rt. bez., ¼ Br., p. Dez.-Jan. 10½ Rt. bez., p. April-Mai 11 Rt. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17½ Rt. bez., p. Okt. 17$\frac{5}{12}$ Rt. Gd., ½ Br., p. Okt.-Nov. 15$\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 16 Br., p. Nov.-Dez. 15½ Rt. Br., p. Frühj. 16 Rt. Br., 15⅝ Gd. (Ostf. Z.)

Breslau, 17. Okt. Regen, dabei warm, früh + 8°.

Weißer Weizen 65—67—69—72 Sgr., feinster bis 75 Sgr., gelber 58—62—65—68 Sgr.

Roggen 48—50—51—52½ Sgr.

Gerste 34—36—38—40 Sgr.

Hafer 24—25—26½ Sgr.

Erbsen 54—56—60—63 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 78—82—85 Sgr., Sommerrübsen 60—63—68 Sgr.

Rother Kleesamen 12½—13—13½ Rt., weißer 20—21—22½—23 Rt.

An der Börse. Rüböl loko 10 Rt. bez., p. Oktbr.-Nov. 10 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10⅙ Rt. Br., p. Dez.-Jan. u. p. Jan.-Febr. 10⅙ Rt. Br., p. Febr.-März 10⅓ Rt. Br., 10⅙ Gd., p. April-Mai 10$\frac{11}{12}$ Rt. Br., 10⅔ Gd.

Roggen, p. Okt. 37¼—37½ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 35¾—36 Rt. bez., p. Nov.-Dez. 35¼ Rt. bez., Dez.-Jan. 35—35½ Rt. bez., p. April-Mai 35½ Rt. bez.

Spiritus, loko 10$\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. Okt. 10⅙—⅓ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 9½—9$\frac{7}{12}$ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 9⅙—9¼ Rt. bez., p. Dezbr.-Jan. 9⅙—9¼ Rt. bez., p. April-Mai 9⅓ Rt. bez. u. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 10$\frac{5}{12}$ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 17. Okt. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 17. Oktober 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	18 G
Amsterd. Rotterd.	4	71½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	76½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A. B.	4	108½ G
do. Lt. C.	4	104¾ B
Berlin-Hamburg	4	103½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	121 bz
Berlin-Stettin	4	96½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	85 bz
Brieg-Neiße	4	46 B
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Minden	3½	127 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	38 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	132½-32 bz
Magdeb. Halberst.	4	186 B
Magdeb. Witterb.	4	34½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	95½-94½ bz
do. C.	5	94 bz
Mecklenburger	4	45-⅛ bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90 bz
Niederschl. Zweigb.	4	36 Post-37 etw bz
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	46½-47 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	108-9 bz
do. Litt. B.	3½	103½ G
Oest. Franz. Staat.	5	143½-44½-44 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	34 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	80 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	79¼ G
do. Stamm-Pr.	4	85 G
Rhein-Nahebahn	4	45-½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	79 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	101 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	77 B
Braunschw. Bk. A.	4	83½ bz u G
Bremer do.	4	93¾ bz
Coburg. Kredit-do.	4	59½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	75 bz
Darmstädter abgst.	4	72 bz u G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	88½ G
Dessauer Kredit-do.	4	24½-¼ bz
Disk. Comm. Anth.	4	95½ B
Genfer Kred. Bk. A.	4	37 bz
Geraer do.	4	76½ G
Gothaer Priv. do.	4	73½ B
Hannoversche do.	—	91¾ bz u G
Königsb. Priv. do.	4	80½ bz
Leipzig. Kredit-do.	4	62¼ G
Luxemburger do.	4	66 G
Magdeb. Priv. do.	4	75 bz u G
Meining. Kred. do.	4	71 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Nord eutsche do.	4	80¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	84½-¼-85-84½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	80 B
Posener Prov. Bank	4	71 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	133½ B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	108 B
Schles. Bank-Verein	4	74 G
Thüring. Bank-Akt.	4	50½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	92 G
Weimar. Bank-Akt.	4	88 bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	87 etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	73½ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	80 B
Minerva, Bergw. A.	5	31½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	4½-4 bz u G
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	80½ B
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	55½ B
do. II. Em.	5	47½ B
Bergisch-Märkische	5	101 G
do. II. Ser.	5	100¾ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96½ B
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89½ G
do. Litt. C.	4½	96⅝ bz
do. Litt. D.	4½	95½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	81¾ B III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98½ G
do. II. Em.	5	102½ bz
do.	4	82½ G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	79 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89¾ bz
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	101 bz u G
Nordb., Fried. Wilh	4½	99 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	76 B
do. Litt. D.	4	82¾ B
do. Litt. E.	3½	73 bz
do. Litt. F.	4½	88 B
Oestreich. Französ.	3	258 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	98½ G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	78 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91¾ B
Thüringer	4½	98½ B
do. III. Ser.	4½	97½ B
do. IV. Ser.	4½	94½ B

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	99½ G
	Staats Anleihe 1859	5	103½ bz
	do.	4½	99 bz
	do. 1856	4½	99 bz
	do. 1853	4	90 G
	N. Präm-St-A 1855	3½	112½ B
	Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
	Kur-u Neum. Schldv	3½	97½ bz
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	98¾ G
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	86 bz
Pfandbriefe	do.	4	94 bz
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	80¾ B
Pfandbriefe	Pommersche	3½	85 G
Pfandbriefe	do.	4	93½ bz
Pfandbriefe	Posensche	4	99 G
Pfandbriefe	do.	3½	88½ G
Pfandbriefe	do. neue	4	85¾ G
Pfandbriefe	Schlesische	3½	85 bz
Pfandbriefe	B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	80⅜-⅜ bz
Pfandbriefe	do.	4	88 bz
Rentenbriefe	Kur-u. Neumärk.	4	91¾ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	90⅝ G
Rentenbriefe	Posensche	4	89⅛ bz
Rentenbriefe	Preußische	4	90½ G
Rentenbriefe	Rhein- u. Westf.	4	91½ B
Rentenbriefe	Sächsische	4	91 bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	91½ bz

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	58½-¾ bz
	do. National-Anl.	5	63½-⅛-¼ bz u G
	do. 250fl. Präm. O.	4	91 B
	do. neue 100fl. Loose	—	52 bz u B
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	96½ G
Russische	6. do.	5	105½ B
Russische	Englische Anl.	5	107½ G
Russische	Poln. Schatz-O.	4	81¾ B
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	92½ bz
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Polnische	Pfdbr. u. in SR.	4	84½ bz, ¼ G
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	87½ bz
	Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40½ G
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29 G
	Dessau. Präm. Anl.	3½	85¾ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ B
Louisd'or	—	108⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452½ B
Dollars	—	1. 10¾ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 19 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99⅛-98 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	98 G
Oestr. Banknoten	—	82 bz
Poln. Bankbillet	—	86½ B

Wechsel-Kurse vom 15. Okt.

Amsterd. 250fl. kurz	—	141⅛ bz
do. 2 M.	—	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150 bz
do. do. 2 M.	—	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 17½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78⅝ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	82 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	96½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86½ bz

Die Börse war im Ganzen heute fest und auch für Eisenbahnaktien gab sich bessere Kauflust zu erkennen.

Breslau, 17. Okt. Die Börse eröffnete für östr. Papiere in sehr günstiger und fester Stimmung, welche jedoch im ferneren Verlaufe ermattete und zuletzt in Flauigkeit umschlug. Dagegen waren preußische Fonds beliebt und bis zum Schluß fest behauptet.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 83¾-85-84⅝ bz. Schlesischer Bankverein 74 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85 Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83 Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. Köln-Mindener Priorit. —. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 106¾ Gd. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 82$\frac{1}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. 88⅛ Br. dito Prior. Oblig. 73½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 35½ Br. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) 38½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Montag, 17. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Börse fest.

Konsols 96⅛. 1proz. Spanier 33⅞. Mexikaner 22⅞. Sardinier 86. 5proz. Russen 110. 4½proz. Russen 99½.

Paris, Montag, 17. Okt., Nachmittags 3 Uhr. Die 3%, die bis auf 70 gestiegen war, wich wieder auf 69 80 und schloß minder fest zu diesem Kurse.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 80. 4½ % Rente 95, 25. 3% Spanier 43½. 1% Spanier 33½. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 550. Credit mobilier Akt. 790. Lomb. Eisenb. Akt. 555.

Amsterdam, Montag, 17. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 59½. 5proz. Metalliques Lit. B. 74½. 5% Metalliques 54½. 4proz. Metaiques 29$\frac{1}{16}$. 1proz. Spanier 33$\frac{5}{16}$. 3proz. Spanier 42$\frac{7}{16}$. 5proz. Russen 91½. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100. Mexikauer 21⅛. Wiener Wechsel, kurz 93½. Hamburger Wechsel kurz 35$\frac{5}{16}$. Holländische Integrale 64$\frac{1}{16}$.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.